Ausgabe EINS 2026 ISSN 1865-3790 H 4413 - 1,- Euro

LSB Magazin

LandesSportBund Niedersachsen

Ball des Sports
Spitzenport und große Unterhaltung
S. 6-11

Zurück in die Spur
Nds. Bobsport stellt sich neu auf
S. 14-15

Jahresflyer 2026
LSB-Förderübersicht zum Heraustrennen in der Heftmitte

ARAG

– Anzeige –

polytan

WE MAKE SPORT.

Unsere Sportanlagen sind Treffpunkt für Menschen aller Generationen und Kulturen. Wir produzieren hochwertige Sportbeläge aus Leidenschaft und schaffen die perfekte Grundlage für Sport, der das Beste aus uns herausholt – nachhaltig, langlebig und zukunftsorientiert.

www.polytan.de

Reinhard Rawe,
LSB-Vorstandsvorsitzender

Schlechtwetter-Demokratie?

Geht es Ihnen auch so? Die Medienberichterstattung über den Zustand unserer Demokratie und das tatsächlich Erlebte machen mich nachdenklich und betroffen zugleich.
In seiner Gedenkrede am 9. November 2025 anlässlich der Reichspogromnacht 1938 mahnte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier eindringlich, man dürfe die Demokratie nicht für selbstverständlich halten und ihre Gegner nicht unterschätzen. Wir erleben die verantwortlichen Politiker*innen auf den unterschiedlichen Ebenen im permanenten Krisenmodus. Zahlreichen Institutionen wird ein Vertrauensverlust zugeschrieben, viele sprechen von einer Erosion der Mitte. Wir erleben tätliche Angriffe und Beleidigungen gegenüber Polizist*innen, Feuerwehrleuten, Rettungskräften und Zugbegleiter*innen in einem noch nie dagewesenen Ausmaß.
Zu den gesetzlich festgeschriebenen Grundrechten in unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung gehört die Meinungsfreiheit. Wir können stolz darauf sein, dass es diese Meinungsfreiheit bei uns gibt, wir eine freie Presse haben und unabhängige Gerichte über die Einhaltung der Gesetze wachen. In einer Demokratie bedarf es aber mehr als Gesetze! Damit eine Gesellschaft funktioniert, benötigt es Vertrauen, Moral, gesellschaftlichen Zusammenhalt und Verantwortungsbewusstsein. Es bedarf Werte und Bindungen außerhalb staatlicher Kontrolle oder staatlicher Vorgaben. Ob Menschen sich tatsächlich als Teil einer gemeinsamen Gesellschaft fühlen, hängt entscheidend von ihren Alltagserfahrungen ab. Wie erlebe ich meinen Nachbarn und Sportfreund, wie kann ich mit ihm kommunizieren, welche zivilgesellschaftlichen Kontakte habe ich, welche Werte werden in Familien, Schulen und Vereinen vermittelt und gelebt. Unser liberaler Rechtsstaat ermöglicht und erlaubt sehr viel, so auch die Gründung von Vereinen. In unseren Sportvereinen sind wir auf der einen Seite offen für alle und jede*r ist willkommen , auf der anderen Seite begrenzen wir uns selbst. Wir verweisen auf Regeln, die für alle gelten, betonen unsere parteipolitische Neutralität, vertreten die Grundsätze religiöser, ethnischer und weltanschaulicher Toleranz, treten allen rassistischen, antisemitischen und extremistischen Bestrebungen entgegen und verurteilen jegliche Form von Gewalt. In vielen Erklärungen und Stellungnahmen bezeichnen wir unsere Sportvereine als Lernorte der Demokratie. Auch ich verwende diese Aussage sehr häufig. Die freiheitliche Demokratie im Großen und jeder Sportverein im Kleinen leben von Voraussetzungen, die sie selbst nicht garantieren können. Gemeinsinn oder Anstand kann man nicht verordnen, man kann sie aber vorleben und erleben. Es liegt an uns, wie unsere Demokratie den aktuellen Stresstest besteht. Demokratie ist nicht nur eine Ordnung, sondern eine Haltung.

In unseren Sportvereinen zeigen wir täglich und tausendfach, wie Toleranz, Menschenwürde, Gewaltverzicht und Übernahme von Verantwortung für andere funktioniert. Solange Wohlstand, Stabilität sowie innere und äußere Sicherheit gegeben waren, stand die Demokratie nicht zur Diskussion. Jetzt können und müssen wir alle noch intensiver als bisher unseren Beitrag dafür leisten, dass bei schwierigeren Rahmenbedingungen unsere Demokratie gleichwohl stabil bleibt, unabhängig von der politischen und gesellschaftlichen „Großwetterlage“.
2026 ist in Deutschland ein Wahljahr; in Niedersachsen finden am 13. September Kommunalwahlen statt.
Nutzen Sie Ihr Wahlrecht und setzen Sie ein Zeichen für Demokratie und Zusammenhalt.

Ihr

Reinhard Rawe,
Vorstandsvorsitzender
LandesSportBund Niedersachsen

Sagen Sie uns Ihre Meinung!
rrawe@lsb-niedersachsen.de

Inhalt

EINS 2026

3
Editorial
Schlechtwetter-Demokratie?

6-11
Ball des Sports 2026
3.000 Sportbegeisterte feiern mit der Hermes House Band in Hannover

12
Klausurtagung
LSB-Präsidium berät über zentrale Zukunftsfragen

13
Internationale Ferienfreizeit
Partnerschaft zwischen Niedersachsen und Oblast Mykolaiv (Ukraine)

14-15
Zurück in die Spur
Der Niedersächsische Bob- und Schlittensportverband stellt sich neu auf

16-17
Rollstuhl-Handball
Meike Lüder-Zinke erste deutsche Klassifiziererin

Förderübersicht für das Jahr 2026 zum Heraustrennen in der Heftmitte!

18-19
„Traut euch Großes zu!“
Judoka Pauline Starke über ihr Leben nach der Karriere

20-21
Beweg was!
Jetzt Förderung für Sport und Demokratie sichern!

22
LSB-Vereinswettbewerb
Auszeichnungen für gelungene digitale Kommunikation

23
Pumptrack-Tour 2026
Der Pumptrack von LSB, Sportjugend und BKK24 macht Halt an fünf Standorten

24
Radfahren vereint
LSB-Projekt feiert zehnjähriges Bestehen in Hannover

25
LSB-Vergleichsportal
Jetzt passende Vereinsapp finden!

30

22

26-27
Kurz(s)print
Meldungen aus dem Sport in Niedersachsen

28
Was macht eigentlich...?
Ex-Biathletin Franziska Hildebrand

30-31
Sterne des Sports
VfL Rastede und FuNah e.V. leuchten in Berlin

32-33
Funah e.V.
Ein Herzensprojekt aus Hildesheim

34
Superheld auf vier Rädern
Herzschläger e.V. erfüllt Wünsche schwerkranker Kinder

23

6

Impressum - EINS 2026 (Erscheinungszeitraum: Februar 2026)

Herausgeber und Verleger:
LandesSportBund Niedersachsen,
Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover,
Tel.: 0511 1268-0

Adressverwaltung:
Guido Samel, Tel: -137,
E-Mail: gsamel@lsb-niedersachsen.de

Redaktion und Anzeigen:
Marcel Lamers, Tel.: 0511/1268-151 (verantwortlich)
Frank Dullweber, Tel.: -222
Jan Jüttner, Tel.: -223
Jaak Beil, Tel.: -224
Finja Mathy, Tel.: -279

Erscheinen: 6 x pro Jahr
Auflage: 10.400

Redaktions- und Anzeigenschluss:
5. des Vormonats

Druck:
Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Der Druck erfolgt aus Mitteln der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen.

Bildnachweise

Cover: Felix Albertin Fotografie; Seite 4: Felix Albertin Fotografie; Seite 5 (oben links): BVR/DOSB/Marius Schwarz; Seite 5 (unten rechts): Lars Kaletta; Seite 8 (Paulina Paszek): Lars Kaletta; Seite 8 (Anna Monta Olek): Micha Neugebauer; Seite 8 (Kim Lea Müller): Team D; Seite 8 (Sophie Menke): Jochen Dahm; Seite 8 (Dennis Schröder): DBB/Thilo Wiedensohler; Seite 8 (Amanal Petros): IMAGO/Goal Sports Images; Seite 8 (Sven Schwarz): Lars Kaletta; Seite 8 (Andreas Toba): Tom Weller; Seite 8 (Doppelvierer): IMAGO/IPA Sport/ABACA; Seite 8 (Alhorner SV): Bernhard Kaiser; Seite 8/9 (groß): Lars Kaletta, Seite 9: Lars Kaletta; Seite 10 (oben links, unten links): Felix Albertin Fotografie; Seite 11: Lars Kaletta; Seite 14: Florian Petrow; Seite 15: pixabay.com/dmncwndrlch; Seite 16: Tim Thielen; Seite 17: IMAGO/christian heilwagen; Seite 18: IJF; Seite 19: IMAGO/Steffie Wunderl; Seite 20 (Daniela Behrens): Nds. Ministerium für Inneres, Sport und Digitalisierung; Seite 23: Lars Kaletta; Seite 26 (Rezepte für Demokratie): Nds. Lotto-Sport-Stiftung; Seite 26: (AOK-Trophine): NFV; Seite 26 (Fairtrade-Publikumspreis): KSB Emsland; Seite 27 (NBV gegen Rassismus): IMAGO/ Santiago Nunez; Seite 27 (Ruhestand): KSB Emsland; Seite 27 (Save the Date!): DJH Jugendherberge Alfsee; Seite 27 (Gold mit Verspätung): Team Deutschland | Kevin Voigt; Seite 31: BVR/DOSB/Marius Schwarz; Seite 33: BVR/DOSB/Marius Schwarz; Seite 34 (Dr. Andreas Philippi): Nds. Sozialministerium; Seite 34 (unten links): Irving Villegas; Seite 34 (unten rechts): Herzschläger e.V.

Gendersensible Sprache

Der LandesSportBund Niedersachsen orientiert sich in seiner Kommunikation am Leitfaden „Genderbewusste Sprache im DOSB und in der dsj“ des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Deutschen Sportjugend. Damit möchten der LSB und seine Sportjugend die gesamte Vielfalt Sportdeutschlands in allen Dimensionen abbilden und die unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten berücksichtigen. Auch im LSB Magazin als Verbandszeitschrift wird daher auf das Gendersternchen sowie eine Neutralisierung von Begriffen zurückgegriffen.

Spitzensport auf ganz großer Bühne: Ball des Sports Niedersachsen 2026

Lea Meyer, Dennis Schröder und der deutsche Ruder-Doppelvierer entscheiden niedersächsische Sportlerwahl für sich. 3.000 Menschen feiern mit der Hermes House Band.

Wenn die Spikes gegen High Heels, der Rennanzug gegen den Smoking und die Trinkflasche gegen das Sektglas getauscht werden, dann ist es wieder Zeit für DAS gesellschaftliche Ereignis im niedersächsischen Sport – den Ball des Sports Niedersachsen.
Bereits zum 19. Mal wurde der Kuppelsaal des Hannover Congress Centrums in glanzvolles Licht getaucht und in ein Festzentrum verwandelt – mit bewegenden Momenten, Standing Ovations, prominenten Gästen und einer ausgelassenen Partynacht.
3.000 Gäste aus Sport, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft kamen zusammen, um herausragende Leistungen zu würdigen und die Gemeinschaft des Sports zu feiern.

Emotionen im Mittelpunkt: Die Sportlerwahl 2025

Höhepunkt des Abends war traditionell die Niedersächsische Sportlerwahl 2025. Als Sportlerin des Jahres wurde die Leichtathletin **Lea Meyer** (VfL Löningen) ausgezeichnet. Sichtlich bewegt nahm sie den Preis entgegen. Bereits die Nominierung sei eine große Ehre gewesen – der Sieg nun zusätzliche Motivation für kommende Herausforderungen. In seiner Laudatio lobte Fußballtrainer Dieter Hecking vor allem die Beharrlichkeit und die Heimatverbundenheit der 28-Jährigen.
Bei den Männern gewann Basketball-Star **Dennis Schröder**. Der NBA-Profi der Cleveland Cavaliers konnte nicht persönlich vor Ort sein, meldete sich jedoch per Videobotschaft aus den USA. Sein Dank galt insbesondere den Fans, die ihm mit ihrer Stimme erneut zum Titel verholfen haben – nach seinem ersten Erfolg 2023 nun bereits zum zweiten Mal. Ein Fan scheint auch Laudatorin Almuth Schult zu sein. Die ehemalige Fußball-Nationaltorhüterin hob Schröders absoluten Siegeswillen und seine Fähigkeit hervor, andere mitzureißen.
Als Team des Jahres wurde der deutsche **Ruder-Doppelvierer** mit den Niedersächsinnen Pia Greiten und Frauke Hundeling geehrt. Für Hundeling hatte die Auszeichnung eine ganz besondere Bedeutung. In ihrer Heimatstadt ausgezeichnet zu werden, erfülle sie mit großem Stolz. Laudatorin der Ruderinnen war Sportministerin Daniela Behrens. Sie zeigte sich vor allem vom Teamwork der Sportlerinnen begeistert. „Das Zusammenspiel aller Beteiligten läuft wie ein Uhrwerk“, so Behrens.

Die Hermes House Band eröffenete die Partynacht im Kuppelsaal des HCC.

Im Duett durch den Abend: Marco Hagemann und Jasmin Wiegand

Bei der Moderation des Abends konnten die Besucher*innen in diesem Jahr ein neues Gesicht begrüßen. Erstmals führte Sportkommentator Marco Hagemann gemeinsam mit Jasmin Wiegand durch die sportlichen Highlights. Das Duo fand den perfekten Mix zwischen der Würdigung der Sportler*innen und amüsanter Unterhaltung für den voll besetzten Kuppelsaal.

Sport verbindet – auf und neben der Bühne

Der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe betonte die besondere Bedeutung des Abends: Der Ball des Sports sei nicht nur Würdigung außergewöhnlicher Leistungen, sondern zugleich ein gesellschaftliches Signal. Sport schaffe Begegnung, verbinde Generationen und stehe für Leidenschaft, Respekt und Teamgeist.

Dass der niedersächsische Sport in seiner ganzen Breite vertreten war, zeigte auch das Kandidat*innenfeld der Wahl: von Leichtathletik, Schwimmen und Segeln über Faustball und Wasserball bis hin zu Rope Skipping und BMX-Freestyle.

Feierlaune bis spät in die Nacht

Nach dem offiziellen Teil wurde gefeiert – und wie: Live-Musik, sportliche Showacts und eine stimmungsvolle Inszenierung machten den Abend zu einem Erlebnis. Für den musikalischen Höhepunkt sorgte die Hermes House Band, die mit ihren bekannten Cover-Hits wie „Country Roads“ oder „I Will Survive“ den Kuppelsaal endgültig in eine große Tanzfläche verwandelte.

Der Ball des Sports Niedersachsen 2026 hat einmal mehr gezeigt, was den organisierten Sport im Land ausmacht: Spitzenleistungen, Zusammenhalt und die Fähigkeit, Menschen weit über den Wettkampf hinaus zu begeistern.

Der LandesSportBund Niedersachsen dankt seinen Partner*innen, die dieses gesellschaftliche Highlight auch in diesem Jahr ermöglicht haben.
Die Niedersächsische Sportlerwahl wurde präsentiert von LOTTO Niedersachsen und gefördert durch die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung. Hauptsponsoren des Balls sind enercity und die MTB GmbH, Top-Sponsoren Antenne Niedersachsen und die ARAG Versicherungen.

Foto-Galerie zum Ball des Sports 2026

Sportlerin des Jahres 2025

Lea Meyer
Leichtathletik
VfL Löningen

26,54 %

Paulina Paszek
Kanu-Rennsport
Hannoverscher Kanu Club

20,53 %

Anna Monta Olek
Judo
Judo-Team Hannover

19,79 %

Kim Lea Müller
BMX
Backyard Oldenburg

18,47 %

Sophie Menke
Segeln
SV Hüde

14,66 %

Sportler des Jahres 2025

28,79 %

Dennis Schröder
Basketball
Cleveland Cavaliers

20,63 %

Amanal Petros
Marathon
Hannover 96

20,58 %

Sven Schwarz
Schwimmen
Waspo Hannover 98

20,41 %

Andreas Toba
Turnen
Turn-Klubb Hannover

9,59 %

Jean Paul Bredau
Leichtathletik
VfL Wolfsburg

Mannschaft des Jahres 2025

Team Deutschland
Rudern

26,80 %

Braunschweiger TSC
Tanzen

19,10 %

Ahlhorner SV
Faustball

18,23 %

TV Roringen
Rope Skipping

18,00 %

Waspo Hannover 98
Wasserball

17,87 %

Dennis Schröder konnte sich zum zweiten Mal über die Auszeichnung als Sportler des Jahres freuen und bedankte sich per Video-Grußbotschaft. Den Preis nahmen stellvertretend seine Mutter Fatou und sein Bruder Che entgegen.

Die Auszeichnung als Mannschaft des Jahres aus den Händen der Nds. Sportministerin Daniela Behrens (r.) ging an den Ruder-Doppelvierer der Frauen mit den Niedersächsinnen Frauke Hundeling vom DRC Hannover (l.) und Pia Greiten vom Osnabrücker RV (2. v.l.) sowie Sarah Wibberenz (Mitte) und Lisa Gutfleisch (2. v.r.).

Niedersachsens Sportlerin des Jahres 2025: Leichtathletin Lea Meyer.

Partner der Niedersächsischen Sportlerwahl:
LOTTO Niedersachsen
Niedersächsische LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

Bei der großen Mitternachtstombola konnten die Gäste Preise im Wert von mehr als 50.000 Euro gewinnen.

Musikalische Begleitung des Programms durch Violinistin Claudia Gaida.

Marco Lutz und seine Frau Kathrin.

Philipp Wedelich (Ministerium für Inneres, Sport und Digitalisierung) mit seiner Frau Beate.

Das Moderatorenduo mit Sven-Sören Christophersen (Die RECKEN, 2 v.l.) und Aurélie Alemany (enercity, 2.v.r).

Mayk Taherian (MTB GmbH) mit seinen Söhnen Armin und Silas.

Hannovers Oberbürgermeister Belit Onay, Mayk Taherian (MTB GmbH) und Reinhard Rawe.

Dieter Hecking überreicht den Preis für die Sportlerin des Jahres an Lea Meyer.

Mehrere Bands sorgten mit Live-Musik für die perfekte Party.

René Schweimler (Fahrgastfernsehen) und Regionspräsident Steffen Krach.

Handballer Justus Fischer und seine Schwester Frida.

André Kwiatkowski, Sportministerin Daniela Behrens, Reinhard Rawe

Haupt-Sponsor enercity positive energie · MTB GmbH · Top-Sponsor Antenne Niedersachsen · ARAG · Medienpartner RTL NORD · Das Fahrgastfernsehen. · Sponsorpartner Bar Brothers · Brandes & Diesing · Congress Hotel am Stadtpark Hannover · Continental · Sponsorpartner Gilde · MKS Veranstaltungstechnik · Rossmann Mein Drogeriemarkt · Sparkasse Hannover · Stanze Mein Getränkemarkt · Voelkel · Location HCC Hannover Congress Centrum · Veranstalter LandesSportBund Niedersachsen e.V. · Stadt Sport Bund Hannover · Ausrichter Antenne Niedersachsen Events · ipr werbeagentur

LSB-Präsidium berät über zentrale Zukunftsfragen

Jährliche Klausurtagung in Barsinghausen. LSB-Präsident André Kwiatkowski spricht von richtungsweisenden Entscheidungen.

Das Präsidium des LandesSportBundes (LSB) Niedersachsen ist vom 06. bis 07. Februar 2026 zur jährlichen Klausurtagung in Barsinghausen zusammengekommen. Im Mittelpunkt der Beratungen standen strategische Weichenstellungen für die zukünftige Ausrichtung des organisierten Sports in Niedersachsen sowie anstehende verbandspolitische Entscheidungen.

Ein zentrales Thema der Tagung war die Auseinandersetzung mit der Olympiabewerbung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) sowie die Vorbereitung der außerordentlichen DOSB-Mitgliederversammlung im September 2026. Darüber hinaus befasste sich das Präsidium intensiv mit Personalentscheidungen und Wahlverfahren auf Präsidiumsebene im Hinblick auf den Landessporttag im November 2026.

Weiterentwicklung der Geschäftsordnung und Kommunikation mit den LSB-Gliederungen

Auch interne Strukturen standen auf der Agenda. So reflektierten die Präsidiumsmitglieder u.a. die Weiterentwicklung der Geschäftsordnung, die Wahrnehmung repräsentativer Aufgaben sowie die Perspektive der Großsportvereine. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der strategischen Weiterentwicklung der Kommunikation mit den LSB-Gliederungen, insbesondere dem Aufbau einer gemeinsamen Kommunikationsplattform.
„Die Klausurtagung hat deutlich gemacht, wie wichtig es ist, strategische Fragen frühzeitig und gemeinsam zu diskutieren. Wir stehen vor richtungsweisenden Entscheidungen – sowohl organisatorisch als auch inhaltlich. Unser Ziel ist es, gute Rahmenbedingungen für eine bewegungsorientierte Gesellschaft in Niedersachsen zu schaffen und den organisierten Sport zukunftsfähig und handlungsstark aufzustellen“, betont LSB-Präsident André Kwiatkowski.

Einstimmiges Votum für Fortsetzung

Außerdem tauschte sich das Präsidium zum aktuellen Stand des laufenden Vorstandsbesetzungsverfahrens aus. Ergänzt wurden die Beratungen durch inhaltliche Diskussionen zu einem Masterplan Sport. Der LSB-Vorstand stellte ausführlich den aktuellen Sachstand zum Prozess Strukturentwicklung der LSB-Gliederungen vor und gab einen Ausblick auf die anstehenden Fokus-Gruppen. Im Präsidium gab es ein einstimmiges Votum, den eingeschlagenen Weg so fortzusetzen.

Das LSB-Präsidium am Rande der Klausurtagung in Barsinghausen. v.l.: Reinhard Rawe, Michael S. Langer, Marco Lutz, Maria Bergmann, Jörn Leiding, Michael Koop, Dr. Sabrina Rudolph, André Kwiatkowski und Christian Röhling.

Internationale Ferienfreizeit des LSB

Im Rahmen einer internationalen Begegnungsmaßnahme und einer Solidaritätspartnerschaft mit der ukrainischen Oblast Mykolaiv sucht der LandesSportBund Niedersachsen Jugendliche für eine Sommer-Ferienfreizeit.

Austausch und Ablenkung

Die Teilnehmenden können vom **13. bis 24. Juli 2026** gemeinsam mit einer Gruppe ukrainischer Jugendlicher – Kinder von ukrainischen Polizeibediensteten – ein Programm mit viel Bewegung und kulturellen Highlights erleben. Geplant sind u.a. Sportliche Aktivitäten und Teamevents (aktiv und als Zuschauende), Einblicke in gesellschaftliche und polizeiliche Themen sowie Tagesausflüge nach Wolfsburg und Berlin. Ziel ist es, den ukrainischen Jugendlichen eine Zeit der Erholung, des Austauschs und der positiven gemeinsamen Erlebnisse zu ermöglichen - fernab des belastenden Alltags.

Zwischen 14 und 17 Jahre

Die Teilnehmenden sollten zwischen 14 und 17 Jahre alt sein, Interesse an Sport und internationalen Begegnungen haben und über Grundkenntnisse in Englisch verfügen. Außerdem ist eine Schlafmöglichkeit in oder nahe Hannover notwendig sowie ein Ticket für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV).

Anmeldung

Die Ferienfreizeit wird in Kooperation mit dem Landespolizeipräsidium Niedersachsen (Team „Internationale polizeiliche Zusammenarbeit“) durchgeführt.
Anmeldungen sind per E-Mail möglich.

Katharina Kohlhof
Jugendfreizeit@lsb-niedersachsen.de

– Anzeige –

Zurück in die Spur

Der Niedersächsische Bob- und Schlittensportverband stellt sich neu auf. Nach mehr als 20 Jahren Pause sind verschiedene Veranstaltungen geplant. Das langfristige Ziel: ein Bobteam aus Niedersachsen.

28. September 2024: Dieter Berndt vom Niedersächsischen Bob- und Schlittensportverband (NBSV), Ex-Rodler und Sohn des Rennrodelweltmeisters von 1960 Dr. Helmut Berndt, sitzt im ICE auf dem Weg nach Düsseldorf. Sein Ziel: die Jahreshauptversammlung des Bob- und Schlittenverbands für Deutschland (BSD). Dort will der heute 84-Jährige die auf der NBSV-Mitgliederversammlung beschlossene Auflösung des seit 1949 bestehenden Niedersächsischen Landesverbandes bekannt geben und sich gebührend verabschieden.
Von diesem Plan bleibt nach seiner Auskunft allerdings wenig übrig. Nach einem Gespräch mit Manfred Schumann, dem ehemaligen Bobfahrer aus Hannover, waren sich beide einig: Niedersachsen greift nochmal an.
Die Folge: eine außerordentliche Mitgliederversammlung, eine gekippte Entscheidung und der Fortbestand des Verbandes. Nun an der Spitze mit Manfred Schumann: „Als Niedersachse und ehemaliger Bobfahrer war ich natürlich direkt animiert. Wenn wir es machen, dann wollte ich es richtig machen“, so der 1. Vorsitzende. Wie man es richtig macht, weiß er. Manfred Schumann war der erste Athlet, der von 1973 bis 1979 Leichtathletik und Bobfahren parallel trainierte und somit sowohl an Olympischen Sommerspielen als auch an Olympischen Winterspielen teilnahm. 1976 sicherte er sich in Innsbruck Bronze und Silber im Bob. Komplettiert wird der Vorstand durch Dieter Berndt und Michael Brandes, ebenfalls ein international erfolgreichen Bob-Anschieber, als stellvertretende Vorsitzende sowie den Sportwarten Heinz Schrader (Rennrodeln) und Rolf Westermann (Bob).

Zurück im Kalender

Mit der Neuausrichtung des Verbandes hat sich der NBSV auch zurück in die Sportkalender katapultiert. „Wir haben jahrelang unsere offiziell notwendigen Sitzungen im Harz abgehalten, aber ohne tatsächlichen Sportbezug, der ist jetzt wieder da“, erklärt Rolf Westermann. Der erste dieser sportlichen Termine stand im August 2025 am Olympiastützpunkt (OSP) Niedersachsen an. Unter der Schirmherrschaft des OSP-Leiters Dr. Boris Ullrich hatte der NBSV zu einem Bob-Anschubwettbewerb für Neueinsteiger*innen eingeladen. Die Aufgabe: Einen Anschubwagen so schnell wie möglich 25 Meter geradeaus schieben. Durchgeführt wurden zwei Wertungsläufe mit elektronischer Zeitnahme nach 10 und 20 Metern. „Man braucht Schnellkraft, ein entsprechendes Körpergewicht und eine gewisse technische Begabung, um den Wagen gerade in der Spur zu halten“, so Westermann, der in seiner aktiven Zeit selbst Teil des Nationalkaders war. Sein erster Vorsitzender Manfred Schumann schwört auf die Ausbildung als Hürdenläufer. Er selbst, aber auch viele weitere erfolgreiche Bobsportler*innen haben ihre Heimat in dieser Disziplin, unter ihnen zum Beispiel Georg Fleischhauer, der aktuell im Team von Bob-Star Johannes „Hansi“ Lochner als Anschieber fungiert. „Es scheint die allgemeine Ausbildung im Hürdenlauf zu sein“, vermutet Schumann.
Am Olympiastützpunkt Niedersachsen überzeugten allerdings eher die Läufer*innen, die auf Hürden verzichten. Bei den Frauen setzte sich Elisabeth Greimel vom VfL Eintracht Hannover durch, bei den Männern konnte der 17-jährige Florian Lüthje vom Hamburger SV überzeugen. Für beide ging es danach weiter zur Bundessichtung nach Oberhof. „Wir hatten zuvor im Winterberg nochmals trainiert, da die unterschiedlichen Bedingungen zwischen der Halle in Hannover und einer echten Bobbahn schon immens sind“, so Westermann. Der schnelle Aufstieg blieb leider aus: Elisabeth Greimel musste für Oberhof kurzfristig passen, Florian Lüthje konnte seine starken Zeiten aufgrund einer Verletzung nicht bestätigen. Auch ohne Kaderplatz sieht Westermann den Verband auf dem richtigen Weg. „In wenigen Sportarten kann man es so schnell in den Bundeskader schaffen, für die nächste Veranstaltung wollen wir noch mehr Sportlerinnen und Sportler direkt ansprechen“. Wie schnell es tatsächlich gehen kann, beweist Läuferin Talea Prepens aus Cloppenburg. In weniger als zwei Jahren schaffte sie es vom Probetraining in Magdeburg in den Olympia-Bob.

Talentsichtung am Olympiastützpunkt: Die besten Anschub-Zeiten sicherten sich Elisabeth Greimel (7 v. l.) und Florian Lüthje (6 v.r.)

Unterstützung aus anderen Verbänden

Der NBSV erhofft sich für die Talentsichtung eine gute Zusammenarbeit mit anderen Landesfachverbänden. Gerade aus der Leichtathletik kommen viele Sportler*innen für eine zweite Sportkarriere im Bob infrage. Angst vor einem Abwerben müssen die Verbände laut Westermann nicht haben. „Es geht nicht um einen Wechsel der Sportarten. Das Training ist dasselbe. Es sind nur ein paar Termine im Jahr, die zusätzlich absolviert werden.“

Traum vom eigenen Team

Auf lange Sicht soll Niedersachsen wieder einen größeren Bereich auf der Bobsport-Landkarte einnehmen - von der Zuleitung zu den Mannschaften auf Bundesebene hin zu einem eigenen Team aus Niedersachsen. Ob Mono-, Zweier- oder Vierer-Bob - die größte Herausforderung sieht Westermann darin, die Position der Pilotin bzw. des Piloten zu besetzen. „Man muss den Nervenkitzel mögen und auch die körperliche Kraft mitbringen. Auch der Pilot schiebt mit an. Die Faustregel lautet: Jede Zehntel, die man beim Anschieben gewinnt, verdreifacht sich im Ziel. Diese Mischung muss man erstmal finden“. Das Erlernen der Steuerung wäre dabei das kleinere Problem. In der Bobschule, einer Art Führerscheinprüfung, können Interessierte das Lenken mit den Seilen in etwa einer Woche erlernen.
Nur auf den Heimvorteil müsste das Team komplett verzichten. In den 50er und 60er Jahren gehörte Niedersachsen gemeinsam mit Garmisch-Partenkirchen zur Hochburg des Bob- und Schlittensports. Die Bobbahn in Hahnenklee (Goslar) gehörte zu den Topadressen der Wintersportler*innen. Dementsprechend hoch war auch die Dichte der erfolgreichen Sportler*innen aus Niedersachsen. 1965 war die Bahn sogar Gastgeber für die Welt- und Europameisterschaften. Einige Jahre später wurde sie allerdings zugunsten der Skiabfahrt am Bocksberg aufgegeben. Für Rolf Westermann ist das kein Problem, er sei als aktiver Fahrer auch nur vier- bis fünfmal pro Jahr im etwa drei Autostunden entfernten Winterberg gewesen. „Das Training beschränkt sich vor allem auf das Anschieben und Einsteigen. Das gemeinsame Fahren in der Bahn ist da eher zweitrangig“ – und damit auch kein Hindernis für ein Team aus Niedersachsen.

Die Termine für die nächsten Talentsichtungen will der Verband schon bald bekannt geben. Für einige Sportler*innen aus Niedersachsen vielleicht der erste Schritt für einen Platz im Bundeskader – oder sogar im Bob-Team Niedersachsen.

Zahlen und Fakten

Der Niedersächsische Bob- und Schlittensportverband (NBSV) wurde am 2. Oktober 1949 als Norddeutscher Bob- und Schlittensportverband in Hahnenklee-Bockswiese gegründet. Die Namensänderung erfolgte am 20. Juli 1987 aufgrund von Vorgaben des Finanzamtes.
Zum Stichtag der Bestandserhebung 2025 waren fünf Vereine unter dem Dach des Verbandes gemeldet. Damit zählte der NBSV ingesamt 122 Mitgliedschaften - davon 77 männlich und 45 weiblich.

✉@
Dieter Berndt
dd.berndt@t-online.de

Mit Leib, Seele und jetzt auch Lizenz

Es gibt in Deutschland derzeit nur eine Person, die die offizielle Klassifizierung im Rollstuhl-Handball vornehmen darf. Diese Person kommt aus Hannover, ist Vorsitzende der RSG Hannover und heißt Meike Lüder-Zinke. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, dass es in Deutschland überhaupt eine Rollstuhl-Handball-Bundesliga gibt. Doch das reicht ihr nicht. Ihr nächstes Ziel: Rollstuhl-Handball soll paralympisch werden – und Deutschland soll ein schlagkräftiges Team stellen.

Meike, Du bist Deutschlands erste und einzige Klassifiziererin im Rollstuhl-Handball. Wie genau funktioniert das Klassifizieren eigentlich und wozu wird es benötigt?

Beim Klassifizieren geht es letztendlich um Chancengleichheit. Wir kennen das aus dem Rollstuhl-Basketball. Da werden die Spieler*innen nach einem Punkte-System bewertet, das bedeutet, es geht darum, wie ausgeprägt der Grad der Behinderung (GdB) ist. Beim Basketball ist es so, dass es eine Skala von 1 bis 4,5 gibt, wobei „4,5“ die Fußgänger*innen sind und die „1“ dementsprechend die Spieler*innen mit dem größten GdB. Insgesamt dürfen dann nur 14,5 Punkte gleichzeitig auf dem Platz stehen. So wird verhindert, dass es ungerecht zugeht.

Und was befähigt Dich, die erste und bislang einzige Person in Deutschland zu sein, die offiziell klassifizieren darf?

Zum einen habe ich die Rollstuhl-Handball-Bundesliga mit aufgebaut, das heißt, ich bin seit 2017 mit Leib und Seele dabei, diese Sportart in Deutschland zu etablieren, und zum anderen bin ich im Hauptberuf Ärztin. Und diese Kombination hat dann letztlich dazu geführt, dass ich von der EHF (Europäische Handball Föderation) eingeladen worden bin. Das musste dann natürlich noch mit den nationalen Verbänden, also dem Deutschen Handballbund und dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband besprochen werden.
Die haben grünes Licht gegeben, und so bin ich dann mit vielen anderen Menschen von überall auf der Welt im November nach Litauen geflogen und dort sind wir ausgebildet worden.

Wie lief diese Ausbildung ab?

Das war der erste internationale Kurs für „Classifier“ überhaupt, ausgerichtet von der EHF. Insofern musste das Format erstmal entwickelt werden. Das war im Rahmen der Europameisterschaft in Litauen. Und es war wirklich anstrengend. Das ging über neun Tage und wir haben morgens um acht angefangen, dann alle Spiele angeguckt und abends in der Theorie gearbeitet… und, ich bin ganz ehrlich, ich musste dann zum Teil bis nachts um zwei lernen. Das war alles auf Englisch und es ist eben auch viel Stoff. Am Ende gab es dann eine Prüfung mit 50 zum Teil sehr komplexen Fragen, da geht es dann darum, welche Kriterien erfüllt sein müssen, um die Spieler*innen dann in die entsprechenden Klassen einteilen zu können. Die Prüfung habe ich zum Glück bestanden, und jetzt bin ich offizielle Klassifiziererin.

Die einzige in Deutschland.

Ja, das stimmt. Das ist natürlich nicht gut, wir müssen schnellstmöglich damit anfangen, weitere Menschen auszubilden. Denn ich alleine kann das logischerweise nicht schaffen, schon gar nicht im Ehrenamt. Also wenn wir in Deutschland eine wettbewerbsfähige Nationalmannschaft an den Start bringen wollen, brauchen wir dringend professionelle Strukturen, und die sind bislang noch nicht gegeben.

Du hast es gerade angesprochen, Du machst das alles ehrenamtlich. Woher nimmst Du die Zeit?

Ich habe mein Hauptamt tatsächlich reduziert, also, ich arbeite weniger als Ärztin um mehr Zeit für das Thema Rollstuhl-Handball zu haben. Ich habe mir in den Kopf gesetzt, diese Sportart voranzubringen. Und jetzt sind wir schon so weit gekommen und dann kann ich ja nicht einfach die Hände in den Schoss legen. Also arbeite ich weiter mit Hochdruck daran, diese Sportart nach vorne zu bringen, ganz einfach deshalb, weil ich diesen Sport liebe, ich spiele ja auch selber mit und finde einfach, dass Rollstuhl-Handball eine ganz fantastische, inklusive Sportart ist. Zumindest auf nationaler Ebene. International ist es dann ja eine reine Behinderten-Sportart.

Das musst Du bitte kurz erklären.

Das ist eigentlich ganz einfach und ist übrigens beim Rollstuhl-Basketball genauso. National können Männer und Frauen zusammenspielen und auch Menschen mit und ohne Behinderung. Sobald wir aber über das Thema Nationalmannschaft sprechen, ist es auch beim Basketball so, dass da ausschließlich Menschen mit Behinderungen zugelassen sind. Und genauso funktioniert es auch beim Handball. Nur dass wir leider beim Handball ein paar Jahre in der Entwicklung hinterher hängen. Das gilt es jetzt schnellstmöglich aufzuholen.

Meike Lüder-Zinke

Wir sind auch schon dabei, Kontakt mit den Basketballer*innen aufzunehmen.

Wie zuversichtlich bist Du, dass sich die Strukturen in Deutschland schnell verbessern?

Ich hoffe es natürlich sehr. Die EHF hat ein großes Interesse an Deutschland. Wir sind ja nun mal ein absolutes Handball-Land, das hat die EM gerade wieder gezeigt. Aber das ist natürlich nicht ganz so einfach. Wir sind in guten Gesprächen mit den beteiligten verbänden. Es soll sogar eine Kooperationsvereinbarung geben. Aber damit alles wasserdicht ist, muss das jetzt alles ordentlich geprüft werden. Wenn das passiert ist, bin ich zuversichtlich, dass ich bald nicht mehr die einzige ausgebildete Zertifiziererin sein werde.

Wenn Du einen Wunsch frei hättest für „Deine“ Sportart, welcher wäre das?

Also langfristig würde ich mir erstmal wünschen, dass Rollstuhl-Handball spätestens 2032 paralympisch ist. Und wenn das so wäre, müssten sich ja im Vorfeld schon ganz viele kleinere Wünsche erfüllt haben. Unter anderem eine gute nationale Struktur, die Zusammenarbeit aller beteiligter Verbände, ein großes Netzwerk und viele ehrenamtliche Helfer*innen, denn ohne die geht auch beim Rollstuhl-Handball nichts. Und wir brauchen natürlich unbedingt Sponsoren. Derzeit wird wirklich vieles aus eigener Tasche bezahlt und so ein Sport-Rollstuhl ist teuer, die Durchführung eines Bundesliga-Spieltags kostet auch Geld und von möglichen Reisen zu internationalen Begegnungen will ich gar nicht erst anfangen. Also, wir brauchen dringend ein gut funktionierendes Netzwerk, der Rest ergibt sich dann hoffentlich von selbst. Und ich würde mich auch freuen, wenn ich irgendwann nicht mehr in der ersten Reihe stehen muss. Derzeit gebe ich so viel Zeit in den Sport, das kann ich langfristig nicht leisten.“

Wenn Menschen Interesse an der Sportart haben, wo können sie sich melden?

Wer Rollstuhlhandball spielen möchte, der kann sich natürlich gerne hier bei uns melden. Wir haben in Hannover ja die Blue Bandits, immerhin amtierender Deutscher Meister. Es gibt in Niedersachsen aber mittlerweile auch einige andere Teams. Am besten kann man sich auf der Seite *www.rollstuhlhandball.de* informieren. Da gibt es auch Infos für angehende Schiedsrichter*innen und Interessierte, die sich engagieren wollen. Und natürlich auch für Sponsor*innen, denn ohne die geht es nicht.

www.rollstuhlhandball.de

Die Geschichte des Rollstuhlhandballs

2014:
Rollstuhlhandball auf einer kleinen, blauen Spielfläche unter freiem Himmel am Vereinscenter des Rollstuhl-Sportgemeinschaft Hannover am Maschsee.

2016:
Erster Kontakt zum Deutschen Rollstuhl-Sportverband (DRS).

2018:
Gründung des Fachbereichs „Rollstuhlhandball“ beim DRS.

2019-2021:
Erste inoffizielle Rollstuhlhandball-Turniere in Deutschland.

2024:
Start der Rollstuhl-Handball-Bundesliga mit dem ersten Spieltag in Hannover.

✉@
Dr. Meike Lüder-Zinke
m.lueder-zinke@rollstuhlhandball.de

„Traut euch Großes zu!“

Ihre ersten Schritte im Judo macht Pauline Starke bei Vater Markus, der seine Tochter im Alter von fünf Jahren an den Sport heranführt. Um ihr Potential auszuschöpfen, wechselt die gebürtige Nürnbergerin mit 14 Jahren zunächst an den Olympiastützpunkt Hessen, bevor sie ihren Weg 2013 am Bundesstützpunkt für Judo in Hannover fortsetzt. Ihre anschließende Laufbahn ist geprägt von vielen Highlights, u.a. Gold bei den Junioren-Europameisterschaften 2016, Bronze bei den Europaspielen 2019 und eine Olympiateilnahme in Paris 2024. Ende letzten Jahres beendete Pauline Starke ihre Karriere. Im Interview mit dem LSB-Magazin blickt die 28-jährige auf zehn Jahre Nationalmannschaft zurück, gibt Einblicke in den neuen Alltag und teilt ihre Zukunftspläne.

Pauline Starke (blau) bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris.

Pauline, wann genau hast du entschieden, deine sportliche Karriere zu beenden?
Im August 2025, wobei ich schon nach den Olympischen Spielen 2024 „gestruggelt“ habe. Da kam einiges zusammen. Ich habe meinen Partner Fabian Eggers geheiratet, wir haben ein Haus gekauft und sind in die Nähe von Schloss Marienburg gezogen. Die Stelle von Bundesstützpunkttrainer Miguel Orgando Lopes, mit dem ich die letzten Jahre eng zusammentrainiert habe, ist nach seinem Weggang im Januar 2025 lange nicht nachbesetzt worden. Diese Ungewissheit gepaart mit meinen Zweifeln war nicht die optimale Kombination.

Worin bestanden deine Zweifel?
Ich habe nicht alle Ziele erreicht, die ich erreichen wollte und hatte das Gefühl, nicht fertig zu sein. Der Judosport hat zum damaligen Zeitpunkt 90 Prozent meines Lebens ausgemacht und das wollte ich nicht so leicht aufgeben. Andererseits fiel es mir zunehmend schwerer, den Fokus zu halten und die Kraft aufzubringen, die nötig gewesen wäre. Nach meinem Ausscheiden bei den WM 2025 und dem 3. Platz bei der Militär-WM habe ich mir einige Wochen Zeit genommen, eine Entscheidung zu fällen.

Was hättest du gerne noch erreicht?
Ich habe viermal hintereinander den fünften Platz bei Europameisterschaften gemacht, obwohl ich oft schon mit einem Fuß im Finale stand. Und anstatt den Sack zuzumachen, sind mir Kleinigkeiten unter-

laufen. Der fünfte Platz ist der undankbare Vierte bei uns im Judo. Ich weiß, dass es gute Leistungen waren, aber ich hätte international gesehen gern noch einen Schritt nach vorne gemacht.

Du bist Dritte der Europameisterschaften 2019 gewesen.
Mit den Europaspielen 2019 in Minsk verbinde ich sehr schöne Erinnerungen, vor allem, weil ich ursprünglich nicht nominiert war. Aufgrund einer verletzten Athletin bin ich spontan nachgerückt und habe als „Underdog“ meine erste EM-Medaille gewonnen.

Und trotz des Erfolgs warst du nicht im Aufgebot für die Olympischen Spiele in Tokio…
Es gab Leute in meinem Sport-Umfeld, die mich dazu animieren wollten und obwohl es ein Ziel hätte sein können, habe ich es mir nicht zugetraut. Da war eine Deutsche in meiner Gewichtsklasse sehr stark und für mich war klar, dass sie fährt. Erst als die Sommerspiele vorbei waren, hat es bei mir „Klick“ gemacht. Da wusste ich: „Jetzt bin ich dran!“

Was hätte dein älteres Ich deinem jüngeren Ich an der Stelle gern mit auf den Weg gegeben?
Vertrau einfach auf dich selber und genieße, was du noch erleben wirst. Wenn man vorher wüsste, was man erreichen würde, hätte man den einen oder anderen Moment gerne mehr genossen. Und auch anders einordnen können. Andererseits wäre es auch nicht so aufregend.

So aufregend wie die Nominierung für die Olympischen Spiele in Paris 2024?
Das war mental extrem kräfteraubend und damit meine ich nicht die Qualifikation. Wir waren beide nominiert, aber es fährt nur eine Athletin pro Gewichtsklasse zu den Olympischen Spielen. Meine 57kg-Konkurrentin - Seija Ballhaus - hat sich in der Zeit sportlich so stark entwickelt, dass es zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen wurde. Die finale Nominierung erfolgte sechs Wochen vor dem Abflug nach Paris und vorher konnte man nicht sicher sein. Es war eine Achterbahn der Gefühle.

Wie hast du die Olympischen Spiele erlebt?
Wir sind Fünfte im Mixed Team geworden (lacht). Aber was diese Erfahrung für mich so besonders gemacht hat, war, dass nahezu meine gesamte Familie vor Ort war. An einem Abend nach den Kämpfen haben wir uns alle im Deutschen Haus einen richtig schönen Abend gemacht. Einige Freunde sind am Wettkampftag nach Paris hin- und abends wieder zurückgefahren. Das hatte ich bei keinem anderen Wettkampf. Es gab außerdem die Gelegenheit, sich Wettkämpfe anderer Sportarten anzuschauen und - anders als sonst - auch Zeit, die Stadt zu erkunden.

Hast du eine Begegnung mit einem Athleten bzw. einer Athletin in besonderer Erinnerung?
Als wir nach der Eröffnungsfeier ins olympische Dorf zurückgefahren sind, saß Tennis-Olympiasieger von Tokio 2021 - Alexander Zwerev - mit uns im Shuttle-Bus und das fand ich irgendwie witzig, weil man sich ansonsten eher nicht über den Weg gelaufen wäre.

Welche Menschen haben deinen sportlichen Weg geebnet?
Alle Trainer, die mich auf ihre Weise weiterentwickelt haben; angefangen von meinem Vater, der mir die Grundlagen beibrachte, über den Trainer in Wiesbaden, der meine Stärken im Bodenkampf mitentwickelt hat. Raik Schilbach verdanke ich meine Kadetten- und Junioren-EM-Medaille. Miguel Ogando Lopes hat in den letzten vier Jahren bis zu den Olympischen Spielen den letzten Feinschliff aus mir rausgeholt. Bundestrainer Claudiu Pusa kennt mich von klein auf und hat an mich geglaubt. Dank gilt auch meinen Trainingspartnerinnen, unter anderem Vivian Herrmann, von deren Erfahrung ich hier in Hannover stark profitieren konnte. Ebenso zu nennen sind mein Mann Fabi und meine Familie sowie die Sportpsychologie des Olympiastützpunktes (OSP) Niedersachsen, die mich auf der Reise mental unterstützt und empowert haben.

Was ist jetzt anders?
Ich bin allgemein schmerzfreier und verspüre weniger Druck bzw. mache mir auch selbst weniger Druck. Ich kann z.B. den Urlaub mit meinen Freunden planen, muss kein Gewicht machen und komme in die Halle, wann mir danach ist. Diese dauerhafte Anspannung ist weg. Allerdings hatte ich gedacht, dass sich das mit dem Aufhören auf das Studium umlegt, aber da bin ich gerade noch auf der Suche nach meinem Ehrgeiz. Andererseits genieße ich auch, dass es so ist.

Wie lief die Duale Karriere während deiner aktiven Laufbahn bei dir?
Ich bin seit einigen Jahren Angehörige der Sportfördergruppe der Bundeswehr und habe Biologie studiert. Ende 2023 habe ich mein Studium abgeschlossen und konnte mich optimal auf die Olympischen Spiele vorbereiten. Kurz vor dem Abflug nach Paris habe ich mich noch auf das Biomedizinstudium an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) beworben. Zum Abschluss fehlt mir noch ein Modul, sechs Wochen Praktikum und die Masterarbeit.

Als Bundeswehrangehörige hast du Anspruch auf den Berufsförderungsdienst. Gibt es schon Pläne?
Aktuell noch nicht, aber mein Mann und ich erwarten im Sommer Nachwuchs. Wir werden sehen, wie es sich weiterentwickelt. Ich möchte verschiedene Praktika machen, das Mentoring-Programm der Stiftung Deutsche Sporthilfe nutzen und in verschiedene Unternehmen reinschnuppern.

Glückwunsch zur Schwangerschaft – bist du trotzdem in der Judohalle?
Gerade versuche ich zweimal pro Woche bei den Randori-Einheiten dabei zu sein, aber seitdem alle im Training Bescheid wissen, laufen die Einheiten im Schonprogramm ab. OSP-Trainingswissenschaftler Sebastian Zahn hat mir einen Kraftplan erstellt, an den ich mich halte, solange es gut tut.

Weißt du schon, ob du dem Judosport treu bleiben wirst?
Ich könnte mir z.B. vorstellen eine Schul-AG zu betreuen oder einen kleinen Verein zu unterstützen, aber das sind bislang nur Überlegungen. Eine gute Judoka gewesen zu sein, bedeutet nicht automatisch, auch eine gute Trainerin zu sein.

Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dem Judosport wünschen?
Ich wünsche dem Judosport mehr Mitglieder und vor allem mehr Kinder, die Judo praktizieren. Im Judo sind wir abhängig von Trainingspartnern - das macht eine Nation konkurrenzfähig. Außerdem hat der wertorientierte Judosport großen Einfluss auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung von Kindern.

Wie hat der Judosport dich als Mensch geprägt?
Im Judo haben wir zehn niedergeschriebene Werte vermittelt bekommen: Freundschaft, Ehrgeiz, Selbstbeherrschung, um nur einige zu nennen. Ich war ein sehr schüchternes Kind und der Judosport hat mir Selbstvertrauen gegeben. Ich bin mit 14 Jahren von zu Hause aufs Sportinternat gegangen und sportlich in der Welt „herumgetingelt“ - das hat mich zu dem gemacht, was ich heute bin.

Gibt es abschließend noch einen Tipp, den du dem Nachwuchs mit auf den Weg geben willst?
Seid geduldig und glaubt an euch. Auch wenn ich eine Kadetten- und Junioren-EM-Medaille hatte, habe ich mich nicht als erfolgreich empfunden und mir die „Favoriten-Rolle“ nicht zugetraut. Darum: Stellt euer Licht nicht unter den Scheffel und traut euch Großes zu. Es mir wirklich zutrauen - das hätte ich gern früher gekonnt.

Text: Katja Abel

Förderung für Sport und Demokratie

Die Sportjugend Niedersachsen fördert auch 2026 demokratiestärkende Projekte im Kinder- und Jugendsport.

Was im letzten Jahr erfolgreich gestartet ist, findet in diesem Jahr im Sinne der niedersächsischen Sportvereine und -verbände seine Fortführung: Eine neue Vereinbarung zwischen dem Niedersächsischen Ministerium für Inneres, Sport und Digitalisierung und dem LandesSportBund (LSB) Niedersachsen ermöglicht die Fortführung des demokratiestärkenden Förderprogramms „Beweg was!“, um die demokratische Bildung, soziale Teilhabe und sportliche Jugendarbeit zu stärken.

„Sport ist nicht nur die Plattform für körperliche Bewegung, sie ist immer auch eine demokratische Bewegung. Das wollen wir gezielt gemeinsam mit dem LandesSportBund fördern. Sport verbindet Menschen, schafft Vertrauen und fördert Fairness. Diese Werte sind das Fundament einer lebendigen Demokratie. Wer gemeinsam spielt, lernt Respekt vor Regeln und vor dem Gegenüber. Sportvereine sind Orte des Dialogs und der Teilhabe, an denen Vielfalt gelebt und Integration gestärkt wird. So trägt Sport entscheidend dazu bei, demokratische Strukturen zu festigen und Extremismus keinen Raum zu geben. Über den Sport können elementare Werte und Spielregeln unseres demokratischen Miteinanders verständlich und nachhaltig vermittelt werden. Ich freue mich daher sehr, dass wir das im vergangenen Jahr gemeinsam mit dem LSB aufgelegte „Beweg was!“-Programm zur Förderung der demokratiestärkenden Jugendarbeit auch in 2026 fortsetzen. Im Vergleich zum letzten Jahr erhöhen wir unsere Förderung auch noch einmal um knapp 400.000 Euro auf nunmehr rund 3,4 Millionen Euro.“

Daniela Behrens,
Nds. Ministerin für Inneres, Sport und Digitalisierung

„Wir danken dem Niedersächsischen Ministerium für Inneres, Sport und Digitalisierung ausdrücklich für die erneute und verlässliche Bereitstellung der Fördermittel. Diese Unterstützung ermöglicht es uns, die demokratiestärkende Arbeit der Sportvereine in Niedersachsen strategisch weiterzuentwickeln und langfristig abzusichern. Gerade in einer Zeit, in der demokratische Grundhaltungen zunehmend unter Druck geraten, brauchen junge Menschen Orte, an denen sie Selbstwirksamkeit erleben, Verantwortung übernehmen und sich als Teil einer aktiven Zivilgesellschaft begreifen können. Unsere Vereine leisten hier einen unverzichtbaren Beitrag: Sie bieten jungen Menschen Beteiligungsmöglichkeiten, fördern Engagement und schaffen Strukturen, in denen Mitbestimmung nicht abstrakt bleibt, sondern konkret erfahrbar wird. Mit „Beweg was!“ stärken wir diese zivilgesellschaftliche Basis und unterstützen Vereine dabei, junge Menschen für demokratische Prozesse zu begeistern. Die erneute Förderung durch das Land ist ein wichtiges Signal dafür, dass diese Arbeit nicht nur sportpolitisch, sondern gesamtgesellschaftlich von hoher Bedeutung ist.“

Marco Lutz,
stellv. LSB-Vorstandsvorsitzender

Förderung von Camps

Die Sportjugend Niedersachsen unterstützt Ferien- und Wochenendcamps, in denen Demokratie- und Teamfähigkeiten gefördert werden. Bis zu 15 Euro pro Teilnehmer*in und Tag können Vereine dafür beantragen. Für Camps mit internationaler Jugendbegegnung außerhalb Deutschlands ist eine höhere Förderung möglich.

Aktionstage für Teamgeist und Fairness

Die Sportjugend Niedersachsen fördert zudem Aktionstage, bei denen sportartenunabhängig Werte wie Fairness, Mitbestimmung und Respekt vermittelt werden. Bis zu 1.000 Euro können pro Sportverein für Angebote mit mindestens einem Kooperationspartner, wie zum Beispiel Schulen oder anderen Vereinen, beantragt werden.

Auszeichnung für besonders jugendfreundliche Vereine und Verbände

Darüber hinaus gibt es bis zu 1.000 Euro für jugendfreundliche Sportvereine und -verbände, denen Mitbestimmung und Beteiligung besonders wichtig sind, die diese Werte in ihren Strukturen verankert haben und im Alltag leben. Der Weg zur Auszeichnung erfolgt über einen Selbstcheck und anschließenden Beratungsprozess.

Sportvereine und -verbände können über die Sportjugend Niedersachsen für die verschiedenen Angebote Finanzmittel abrufen.

Ausschneiden und alle im Verein/Verband informieren!

Demokratiestärkung durch Jugendarbeit

Unsere Unterstützung für eure Projekte, die die Mitbestimmung junger Menschen stärken.

Jugendbeteiligung

Bis zu 1.000 Euro für sportliche Jugendarbeit!
So geht’s:

- J-Check (Selbstcheck) ausfüllen und erfahren, wie jugendfreundlich der eigene Verein oder Verband aktuell ist.
- Zwei Workshops zu ausgewählten Themen vor Ort mithilfe einer professionellen Beratung durchführen.
- J-Check erneut mithilfe einer Beratung ausfüllen und erfahren, was sich verändert hat.

Nach erfolgreichem Durchlaufen des Prozesses warten die Auszeichnung „Jugendfreundlich“ und bis zu 1.000 Euro.

Beweg was!

...für mehr Beteiligung junger Menschen
...für einen stärkeren Zusammenhalt
...für unsere Demokratie

www.sportjugend-nds.de/beweg-was

Camps

- Camps mit Übernachtung erhalten 15,00 € pro Teilnehmer*in/ Betreuungsperson und Tag.
- Camps ohne Übernachtung erhalten 7,50 € pro Teilnehmer*in/ Betreuungsperson und Tag.
- Camps mit internationaler Jugendbegegnung außerhalb Deutschlands erhalten 20,00 € pro Teilnehmer*in/Betreuungsperson und Tag.

Voraussetzungen:

- Teilnahme an einem Online-Meeting (auch wenn bereits im letzten Jahr an einem teilgenommen wurde)
- Zwei der vorgegebenen Bausteine zur Demokratiestärkung im Programm des Camps einbauen
- Durchführung eines Vor- und eines Nachbereitungstreffens

Aktionstage

Bis zu 1.000 Euro für Aktionstage, die

- demokratische Werte erlebbar machen
- Beteiligung und Mitbestimmung junger Menschen stärken
- Fairness, Respekt und Vielfalt im Sport fördern
- Sport als Mittel der politischen und sozialen Bildung nutzen

Voraussetzungen:

- Dauer von mindestens vier Zeitstunden
- Mindestens 30 Teilnehmende
- Mindestens ein Kooperationspartner
- Sportartenunabhängig
- Bewegung und Demokratieförderung verbinden

Gelungene digitale Kommunikation

Vereinswettbewerb: LSB zeichnet Vereinskonzepte für digitale interne Kommunikation aus. 69 Vereine und Teams hatten sich beworben.

Die Volti-Gemeinschaft Hof Sichtermann, der FC Neuwarmbüchen, der SV Weyhe und der Luftsportverein Bad Gandersheim haben den diesjährigen Vereinswettbewerb des LandesSportBundes (LSB) Niedersachsen gewonnen. Gesucht wurden die besten gelebten Konzepte für digitale interne Kommunikation in vier Kategorien: bis 500 Mitglieder, 501 bis 1.000 Mitglieder, über 1.000 Mitglieder sowie Mannschaften/Teams.

Digitalisierung drei Jahre im Fokus

Drei Jahre in Folge widmet sich der LSB-Vereinswettbewerb dem Themenfeld "Digitalisierung im Sportverein". Nachdem der Fokus im letzten Jahr auf Homepages und Instagram lag, folgte in diesem Jahr die digitale interne Kommunikation. Insgesamt hatten sich 69 Vereine und Teams beworben. Die Jury mit Vertreter*innen aus der Wissenschaft, Sportbünden und Fachverbänden traf ihre Auswahl unter Berücksichtigung verschiedener Parameter wie u.a. Struktur, Eignung, Zuverlässigkeit, Transparenz, Innovation und Nachhaltigkeit.

„Herausragende Leistungen“

„Mit dem Vereinswettbewerb 2025 haben wir herausragende Leistungen von Engagierten im Bereich digitale interne Kommunikation ausgezeichnet. Die Bewerbungen zeigen, wie wichtig digitale Kommunikation für das Engagement, die Bindung und Gewinnung von Engagierten, Mitgliedern und Interessierten ist“, erklärt Sönke Nordmeyer aus dem LSB-Team Vereinsentwicklung. „Auch die Fortführung der Kategorie Mannschaften und Teams war ein Erfolg und zeigt die Relevanz von digitaler Kommunikation auf allen Ebenen in den Sportvereinen und ist eine Inspiration für alle.“

Preisgeld in Höhe von insgesamt 4.800 Euro

Freuen durften sich die Erstplatzierten über ein Preisgeld in Höhe von je 600 Euro. Die zweitplatzierten Vereine erhielten ein Preisgeld in Höhe von je 400 Euro. Ein Preisgeld in Höhe von 200 Euro erhielten die jeweils drittplatzierten Vereine.

Gewinner*innen

Kategorie bis 500 Mitglieder:

Platz 1: Volti-Gemeinschaft Hof Sichtermann
Platz 2: biciKLETTEN
Platz 3: TTV 2015 Seelze

Kategorie 501 bis 1.000 Mitglieder:

Platz 1: FC Neuwarmbüchen
Platz 2: TSV Algesdorf
Platz 3: TuS Dorum von 1880

Kategorie über 1.000 Mitglieder:

Platz 1: SV Weyhe
Platz 2: MTV Eintracht Celle
Platz 3: TuS Neuenkirchen 1921

Kategorie Mannschaften/Teams

Platz 1: Luftsportverein Bad Gandersheim
Platz 2: MTV Salzgitter von 1863
Platz 3: TSV Algesdorf

Der LSB-Vereinspreis wird einmal im Jahr zu wechselnden Themen vergeben. Eine Jury entscheidet über die Platzierungen. Teilnehmen können alle Sportvereine, die Mitglied im LandesSportBund Niedersachsen e.V. sind.

Mehr Informationen und Ansprechpersonen

Der Pumptrack kommt in deine Stadt!

Der mobile Pumptrack von LSB, Sportjugend Niedersachsen und der BKK24 bringt Niedersachsen in Bewegung. Der Startschuss fällt am 23. Mai in Lüneburg.

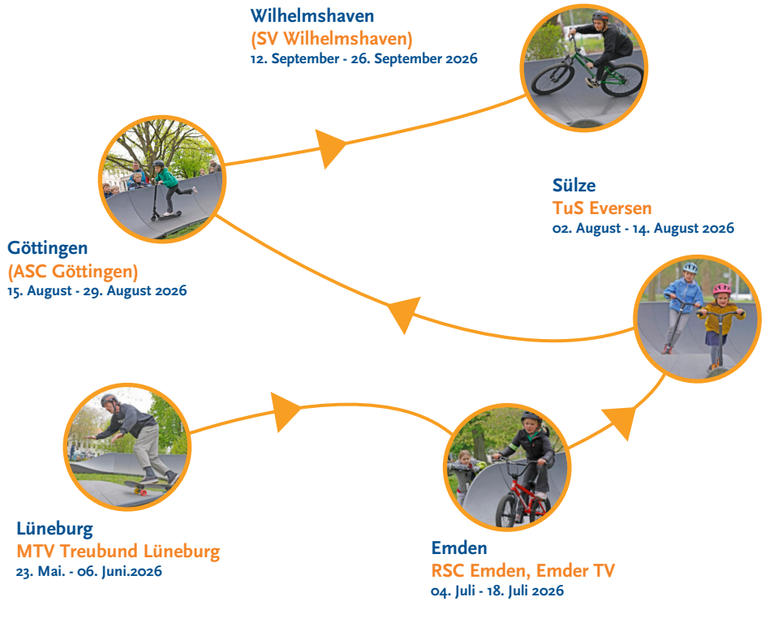
Auf Rollen und Rädern: Die beliebte Pumptrack-Tour des LSB, der Sportjugend Niedersachsen und der Krankenkasse BKK24 sorgt auch 2026 wieder für jede Menge Bewegung.

Von Göttingen über die Heide bis an die Küste: Der mobile Pumptrack wird in diesem Jahr in Lüneburg, Emden, Sülze, Göttingen und Wilhelmshaven unterwegs sein. An jedem Standort sorgt der Pumptrack für Action und fördert auf spielerische Weise die Bewegungsfreude von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.
Mit dieser Initiative bringen BKK24, LSB und Sportjugend ein niedrigschwelliges Bewegungsangebot direkt in die Städte und Gemeinden. Der Pumptrack ermöglicht es Menschen jedes Alters, sich mit Mountainbikes, Rollern, Skateboards oder ähnlichen Gefährten auszutoben. Die Herausforderung liegt darin, den Schwung aus den natürlichen Bewegungen der Strecke („pumping“) zu nutzen, um den Parcours ohne zusätzliche Antriebsquelle zu meistern.
Der mobile Pumptrack wird an jedem der fünf Standorte für rund zwei Wochen lang aufgebaut sein und durch ein Netzwerk von lokalen Vereinen und Institutionen betreut.

„Die Zahl der Bewerbungen aus den Vereinen und Sportbünden ist in diesem Jahr erneut gestiegen“, freut sich Marco Lutz, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des LSB. „Das zeigt, dass unser Konzept inzwischen fest in der niedersächsischen Vereinslandschaft verankert ist. Einzelne Kommunen planen sogar, nach der Tour einen festen Pumptrack zu installieren.“
Bei der Auswahl der Standorte wird nicht nur auf eine faire geografische Verteilung geachtet, sondern auch darauf, dass vor Ort möglichst viele Menschen von der Aktion profitieren können.

„Die Pumptrack-Tour ist ein hervorragendes Beispiel für innovative Gesundheitsförderung, das Menschen aktiv in Bewegung bringt – ganz im Sinne unserer gemeinsamen Philosophie und der Grundsätze unserer Initiative ‚Länger besser leben‘“, erklärt Jörg Nielaczny, Vorsitzender des Vorstandes der BKK24.

Mehr Informationen und Kontakte



Was ist ein Pumptrack?

Ein Pumptrack ist eine speziell geschaffene Mountainbike-Strecke. Das Ziel ist es, darauf ohne zu treten, durch Hochdrücken (engl. pumping) des Körpers aus der Tiefe mit dem Rad Geschwindigkeit aufzubauen. Die Fahrenden stehen dabei auf den Beinen und sitzen nur kurz zum Starten im Sattel. Die Bewegung auf dem Pumptrack fördert die Stütz- und Haltungsmuskulatur. Auch das generelle Körpergefühl, Motorik und Gleichgewichtssinn werden trainiert. Im Rahmen des Projekts wird eine mobile Pumptrackanlage verwendet, die für den Einsatz an verschiedenen Orten geeignet ist. Pumptracks können in beide Richtungen befahren werden.

Auf zwei Rädern erleben und begegnen

Das LSB-Projekt „Radfahren vereint“ feiert zehnjähriges Bestehen.
Der gesamte Monat Juni steht im Zeichen des Fahrradfahrens.

130 Radtouren durch Niedersachsen, mehr als 330 Fahrradkurse und über 140 ausgebildete Trainer*innen: Das sind die Eckdaten aus zehn Jahren „Radfahren vereint“. Mit Unterstützung des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ haben Menschen aus aller Welt in Niedersachsen Radfahren gelernt und auf zwei Rädern neue Freiheiten erfahren.

„Wir bringen mit dem Projekt bei so vielen Menschen etwas in Bewegung. Nicht nur körperlich, sondern auch emotional. Die Menschen werden durch dieses Erfolgserlebnis empowered weiterzumachen. Und wollen plötzlich mehr: sich selbst als Trainer*in ausbilden lassen, den Führerschein machen, eine Ausbildung finden“, so die LSB-Projektverantwortliche Maike Fleige.

Jubiläumsmonat Juni

Der gesamte Monat Juni steht im Zeichen des Fahrradfahrens und bietet die Möglichkeit, „Radfahren vereint“ hautnah zu erleben. Den Höhepunkt bildet am 20. Juni eine Jubiläums-Veranstaltung in Hannover. Geplant sind Aktionen zum Mitmachen, Begegnungen, Informationen, gemeinsames Essen, Musik und ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm. Eingeladen sind alle Projektaktiven - als Dankeschön für das große Engagement der Ehrenamtlichen. Herzlich willkommen sind aber auch Interessierte an den Themen Integration, Mobilität, Verkehrssicherheit und Fahrradgeschichte. Eine Anmeldung für die Jubiläumsfeier ist online möglich.
Darüber hinaus finden – wie jedes Jahr – auch 2026 Trainerschulungen im Projekt statt. Hier können sich Personen ausbilden lassen, die in ihrem Sportverein integrative Fahrradkurse durchführen wollen.

✉@
Maike Fleige
mfleige@lsb-niedersachsen.de

www.lsb-niedersachsen.de/radfahren-vereint

Veranstaltungen zum Jubiläum

3. Juni	**Auftakt** Weltfahrradtag
5.-7. Juni	**Radtouren** Projekt-Stützpunkt Oldenburg
12.-14. Juni	**Radtouren** Projekt-Stützpunkt Celle
20. Juni	**Jubiläums-Veranstaltung** Hannover

Schulungen

7. März	**Trainer*innenschulung** Stadtsportbund Osnabrück
18. April	**Trainer*innenschulung** Kreissportbund Verden

Anmeldung zur Jubiläumsveranstaltung

Das Projekt „Radfahren vereint“ wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern.

Jetzt passende Vereinsapp finden!

Dritter Vergleichsbereich im LSB-Vergleichsportal freigeschaltet. Die Plattform hilft ab sofort bei der Suche nach der passenden Vereinsapp.

Nach dem erfolgreichen Start des LSB-Vergleichsportals für Vereinsmanagement-Software und der Erweiterung um die Finanzbuchhaltung ist nun der nächste Schritt erfolgt: Ab sofort ist der Vergleich von Vereinsapps möglich.
Damit wird das digitale Serviceangebot für Sportorganisationen erweitert. Ab sofort stehen den Vereinen dann drei umfassende Software-Vergleiche offen, die alle wesentlichen digitalen Bereiche eines modernen Sportvereins abdecken: Verwaltung, Finanzen und nun auch Kommunikation.

Kommunikation stärken, Ehrenamt entlasten

Wie können Vereine ihre Mitglieder direkt und unkompliziert erreichen – sei es für Termine, News oder zur Mitgliedschaft? Der Markt für Vereinsapps ist groß und unübersichtlich. Der neue Vergleichsbereich schafft Transparenz und ermöglicht es Vorständen und Interessierten, die Funktionen der App-Anbieter wie Push-Nachrichten, Chat-Gruppen oder digitale Mitgliedsausweise direkt gegenüberzustellen.

Wertvolle Zeitersparnis bei der Suche

Mit der Integration der Vereinsapps bietet das Portal nun eine "One-Stop-Lösung" für die Digitalisierung im Sportverein.
Das primäre Ziel ist es, die Ehrenamtlichen bei der Vereinsführung effektiv zu unterstützen. Anstatt stundenlang im Internet zu recherchieren, können Verantwortliche nun zentral an einem Ort die passende Software finden. Dies spart wertvolle Zeit, die stattdessen direkt in die Vereinsarbeit und den Sport fließen kann.

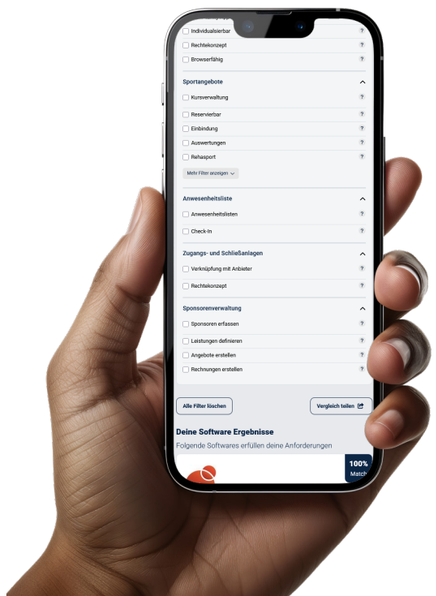
Ein starkes Bündnis für Vereine

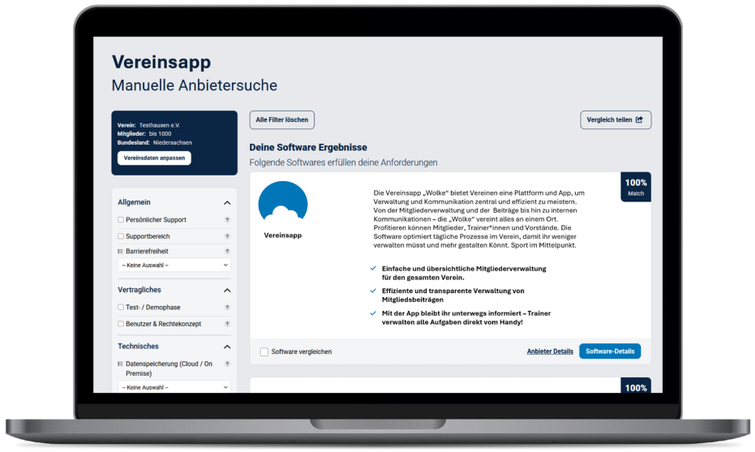
Das Vergleichportal, das ursprünglich von den Landessportbünden Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen initiiert wurde und dem sich der Landessportbund Hessen sowie der Badische Sportbund Nord angeschlossen haben, festigt damit seinen Anspruch als zentrale Anlaufstelle für Digitalisierungsfragen im Sport.

✉@
Sönke Nordmeyer
snordmeyer@lsb-niedersachsen.de

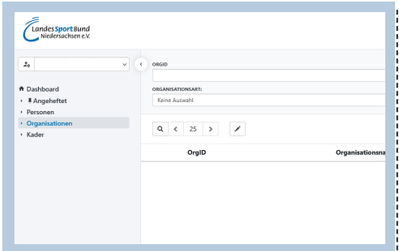
www.lsb-vergleichsportal.de

Gefördert aus Mitteln der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen.





Kurz(s)print



Förderungen über LSB-Portal

Ab sofort können Vereine, Sportbünde und Landesfachverbände Förderanträge über das neue LSB-Portal stellen. Zunächst ist das für einzelne Programme, wie die Beweg was!-Förderungen für Camps und Aktionstage (s. Seite 20/21) sowie die Minijob-Förderung möglich - weitere Programme werden zeitnah folgen. Fragen oder Hinweise können auch weiterhin per E-Mail an portal@lsb-niedersachsen.de gesendet werden.

Mehr Informationen

Rezepte für Demokratie

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung möchte im neuen Podcast „Rezepte für Demokratie“ von Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen hören, was ihre Rezepte zur Stärkung der Demokratie sind. In der ersten Folge der Podcast-Reihe ist LSB-Präsident André Kwiatkowski gemeinsam mit Birgit Honé, Vorstandsvorsitzende der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, zu Gast.

Jetzt reinhören!

Jetzt abstimmen!

Der Behinderten-Sportverband Niedersachsen (BSN) sucht zum 26. Mal die bzw. den „Behindertensportler*in des Jahres“. Bis zum 4. März 2026 können alle Interessierten auf der BSN-Homepage für ihre Favorit*innen abstimmen. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird am 12. März 2026 im festlichen Rahmen des GOP-Varietés Hannover gekürt. Unter allen Teilnehmenden werden attraktive Preise verlost.

Folgende Kandidat*innen stehen zur Wahl:

Malte Brelage
ERC Hannover Ice Lions/Team BEB
Para Eishockey

Julian Füllgraf
VfL Osnabrück/Team BEB
Para Schwimmen

Helena Klintschar
Skiclub Bad Grund
Special Olympics Niedersachsen

Jule Lammers
BSC Werlte/Team BEB
Para Bogensport

Kyra Liepach
TK zu Hannover/Team BEB
Para Tischtennis

Sören Seebold
Hannover United/Team BEB
Rollstuhlbasketball

Im vergangenen Jahr konnte sich Rollstuhlbasketballer Jan Haller den Titel sichern.

Jetzt abstimmen!

AOK-Trophine

Große Ehre für den VfL Eintracht Hannover. Der Verein von 1848 darf sich über die AOK-Trophine sowie ein Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro freuen. Gemeinsam mit dem langjährigen Partner AOK hat der Niedersächsische Fußballverband den Klub aus dem Süden Hannovers für sein Engagement für den Frauen- und Mädchenfußball ausgezeichnet.
Neben dem Pokal und dem Preisgeld gibt es eine Plakette für das Vereinsheim sowie fünf hochwertige Fußbälle. Die Auszeichnung wurde bereits zum 17. Mal vergeben.

Fairtrade-Publikumspreis

Der Kreissportbund Emsland ist einer der Kandidaten für den Publikumspreis der Fairtrade Awards 2026. Er setzt sich für die Integration von Fairem Handel und ökologischer Verantwortung in die Sportstrukturen der Region ein. Bereits 2023 wurde der KSB als „Fairer Kreissportbund“ ausgezeichnet. Die Stimmabgabe für den Preis von Fairtrade Deutschland ist bis zum 9. März 2026 möglich.

Jetzt abstimmen!

Gold mit Verspätung

Mit zwölf Jahren Verzögerung erhielt die deutsche Biathlon-Staffel mit Erik Lesser, Simon Schempp und den Niedersachsen Daniel Böhm und Arnd Peiffer am Rande der Olympischen Spiele in Mailand und Cortina d'Ampezzo ihre Goldmedaillen von den Winterspielen 2014. Die deutsche Staffel war am 22. Februar 2014 im russischen Sotschi zunächst auf Rang zwei eingelaufen. Im Nachgang wurde Jewgeni Ustjugow, Mitglied der damaligen Sieger-Mannschaft aus Russland, nachträglich des Dopings überführt. Deutschland rückte damit auf den ersten Platz vor und erhielt die Goldmedaille. Silber und Bronze gingen an Österreich und Norwegen.

Einstimmung auf Langeoog

Das Helfer*innen-Team des Erlebniscamps Langeoog hat sich gemeinsam mit der Sportjugend Niedersachsen in der Akademie des Sports am Standort Clausthal-Zellerfeld zu einer Einstimmung auf die neue Saison getroffen. Ein Wochenende lang drehte sich alles um einen Rückblick auf die vergangene Saison und die Entwicklung von neuen Ideen für die Saison 2026. Der Aufbau der Zelte im Erlebniscamp Langeoog startet Anfang März.

Ruhestand

Nach über 12,5 Jahren engagierter Tätigkeit beim Kreissportbund Emsland wurde Hermann Plagge (Mitte) in den Ruhestand verabschiedet. Als Initiator und langjähriger Projektverantwortlicher von InduS (Inklusion durch Sport) hat er maßgeblich dazu beigetragen, inklusive Sportangebote im Emsland aufzubauen und zu etablieren. Heute umfasst das Netzwerk mehr als 70 Sportvereine sowie zahlreiche Kooperationspartner.
KSB-Geschäftsführer Günter Klene würdigte sein Wirken mit den Worten „Hermann Plagge hat nicht nur beruflich, sondern auch menschlich Spuren hinterlassen.“

Bewegungspass

Mehr als 3.000 Kinder haben sich im vergangenen Jahr am Bewegungspass der Sportjugend Südniedersachsen beteiligt. An 19 Grundschulen gestalteten die Schüler*innen ihren Schulweg aktiv zu Fuß, mit dem Roller oder mit dem Fahrrad. Zudem konnten sie sich mit Teilnahmen an Schnuppertrainings in Vereinen der Region oder Sport- und Schwimmabzeichen weitere Stempel sichern. Alle Kinder erhielten zum Abschluss eine Urkunde und ein kleines Geschenk. Die aktivsten drei Klassen des Landkreises Northeim wurden zudem mit einem sportlichen Klassenpreis belohnt. Der Bewegungspass der Sportjugend Südniedersachsen wurde bereits zum vierten Mal angeboten.

NBV gegen Rassismus

Der Niedersächsische Basketballverband (NBV) intensiviert sein Engagement zur Stärkung demokratischer Strukturen im und durch Sport. Ziel ist es, ein diskriminierungsfreies Sporterlebnis in den Sporthallen und auf den Freiplätzen zu ermöglichen. Dafür hat der Verband u.a. ein Vorfall- und Beschwerdemanagement für Rassismus-, Gewalt- und andere Diskriminierungsvorfälle eingerichtet. Bereits im letzten Jahr wurde durch die Unterstützung des LSB-Projekts „Sport mit Courage“ und einer Förderung der Deutschen Sportjugend ein Bildungsmodul für junge Menschen auf den Weg gebracht. Das Bildungsmodul richtet sich im Blendend-learning-Format an Trainer*innen und Schiedsrichter*innen, um die Themen Respekt, Wertschätzung und rassismussensibles Miteinander auf und neben dem Spielfeld zu vermitteln. „Wir haben gemerkt, dass lediglich die Veröffentlichung von Interviews gegen Rechts nicht ausreicht“, so Dirk Povey, NBV-Projektkoordinator Integration & Anti-Diskriminierungsstelle.

Dirk Povey, povey@nbv-basketball.de

Save the Date!

Die Vollversammlung der Sportjugend Niedersachsen 2026 findet vom 25.-bis 27. September 2026 am Alfsee (Landkreis Osnabrück) statt.

Was macht eigentlich...?

Die ehemalige Biathletin **Franziska Hildebrand (38)** wurde 2010 und 2011 als Niedersachsens Sportlerin des Jahres ausgezeichnet. Dem Wintersport ist sie auch nach ihrem Karriereende treu geblieben.

Franziska Hildebrand

Jahrelang war sie fester Bestandteil der Biathlon-Weltspitze. Franziska Hildebrand vom WSV Clausthal-Zellerfeld feierte zwei Weltmeistertitel mit der Staffel (2015 und 2017) und war zwei Saisons lang als beste Deutsche Fünfte in der Weltcup-Gesamtwertung. Zu ihren zahlreichen Auszeichnungen gehörte u.a. die Niedersächsische Sportmedaille und der Titel als Sportlerin des Jahres in Niedersachsen. Ihr Karriereende im September 2022 hatte einen schönen Hintergrund: Die Geburt ihres ersten Kindes.

Heute wohnt sie mit ihrem Mann, einer Tochter (3) und einem Sohn (1) in Traunstein (Oberbayern). Beruflich ist sie als Speakerin unterwegs und beginnt ihren Weg als Wirtschaftspsychologin. Dem Wintersport ist sie weiterhin treu geblieben, aktuell vor allem auf Langlaufskiern. Auch der Nachwuchs gewöhnt sich langsam an die Bretter unter den Füßen. „Unsere Tochter hat bereits ihre ersten Schritte auf Schnee absolviert. Ich hofffe, in ein paar Jahren können wir mal gemeinsam über die Loipe sausen“, so Hildebrand. Den Biathlon-Kolleg*innen, von denen sie viele noch persönlich kennt, drückt sie vor dem TV die Daumen. Gibt es eine Veranstaltung in Ruhpolding, schaut sie auch im Stadion vorbei.

Spaß mit Wappen

Das Wappen des **Sportclub Dreizehn Eichen** aus Wiesens steht mit seinen grünen Eicheln und Eichenblättern in enger Verbindung mit dem historischen Wahrzeichen des Dorfes - den „Dreizehn Eichen“. Diese Baumgruppe wurde im Jahr 1870 zu Beginn des Deutsch-Französischen Krieges gepflanzt und ziert seither die Ortseinfahrt auf Höhe des Dorfplatzes. Zwölf der Eichen wurden stellvertretend für die zwölf Soldaten gepflanzt, die der König zum Militärdienst einberief. Die 13. Eiche sollte den preußischen König selbst symbolisieren. Wie es der Zufall jedoch wollte, sollte diese nie so recht gedeihen, sodass die „Dreizehn Eichen“ bis heute nur zwölf sind. Ob dies an der grundsätzlichen Liebe der Wiesenser zur Freiheit und Selbstbestimmung lag oder nicht, bleibt Spekulation. Heute sieht der Verein die zwölf tatsächlichen Eichen stellvertretend für die elf Spieler*innen auf dem Fußballfeld plus die Fans als „zwölfte Eiche“.

Der Musikproduzent Jack White schrieb in seiner Karriere mehr als 1.000 Lieder, darunter deutsche Schlager wie „Schöne Maid“ von Tony Marschall, „Self Control“ von Laura Branigan oder den Superhit „Looking for Freedom“, der durch David Hasselhoff berühmt wurde. Vor seiner Tätigkeit als Musikproduzent war Jack White unter seinem bürgerlichen Namen Horst Nußbaum ein erfolgreicher Fußballer und spielte u.a. für Tennis Borussia Berlin und PSV Eindhoven. In der ersten holländischen Liga erzielte er in acht Einsätzen zwei Tore.

Quelle:
Jürgen Gießing, „Unnützes Wissen über Sport“, Limpert Verlag

97

So viele Vereine wurden im Jahr 2025 neu in den LandesSportBund Niedersachsen aufgenommen. Ingesamt haben die Vereine 6435 Mitglieder. Der größte Verein ist der Golfclub Gut Brettberg Lohne mit 727 Mitgliedern.

TOP 5

Darts spricht Deutsch. Die Sportart findet in ganz Deutschland immer mehr Fans. Bei der Weltmeisterschaft im ehrwürdigen Alexandra Palace in London erreichten einige Partien in Deutschland mehr als 1 Million Zuschauer.
Der Niedersächsische Dartverband zählte zum Stichtag der Bestandserhebung 2025 mehr als 7.500 Mitglieder. Das sind die fünf Vereine mit den größten Dartssparten in Niedersachsen auf Grundlage der Bestandserhebung 2025.

1. **Hannover 96**
   97 Mitglieder
2. **DC No Limits**
   96 Mitglieder
3. **DC Lumberjacks - Salzgitter-Bad**
   91 Mitglieder
4. **DSV Stingray Hannover**
   79 Mitglieder
5. **DC D'ARTagnan Bodenburg**
   79 Mitglieder

– Anzeige –

Projekte fördern – Themen setzen

Wir fördern Sport

- Kleinprojekte in Sportvereinen
- Meisterschaften und Wettbewerbe (mit überregionaler Ausstrahlung)
- Behindertensport
- Breiten- und Spitzensport
- Schulbezogene Sportprojekte

Wir fördern Integration

- Integration besonderer Zielgruppen
- Sprach- und Integrationsbücher
- Schul- und Jugendprojekte
- Elternbildung und Erziehungskompetenz
- Interkulturelle Feste

Unsere Themen

- Vielfalt und Teilhabe in Niedersachsen
- Klimaschutz in Sportvereinen
- Interkulturelle Veranstaltungen
- Zusammenhalt der Gesellschaft
- Soziale Arbeit mit Sport und Bewegung
- Werteorientierter Sport
- Ehrenamt & demokratische Kultur

Niedersachsens Sterne leuchten in Berlin

FuNah aus Hildesheim und der VfL Rastede beim Bundesfinale der „Sterne des Sports“. Publikumspreis geht nach Niedersachsen.

Die Vereine FuNah aus Hildesheim und der VfL Rastede haben aufregende Tage hinter sich: Als Sieger auf Landesebene haben sich beide Vereine für den Bundesentscheid des Wettbewerbs „Sterne des Sports“ in Berlin qualifiziert und durften damit auf den Bundessieg, den Erhalt des Großen Goldenen Stern des Sports, hoffen.
Als der VfL Rastede als Sieger in der Region Weser-Ems und FuNah als Sieger aus dem restlichen Niedersachsen feststanden, war klar: Beide Vereine fahren zum Sterne des Sports-Bundesentscheid nach Berlin am 26. Januar 2026. Dort, wo insgesamt 17 Projekte aus allen Bundesländern auf den ganz großen Sieg hoffen durften, zitterten die beiden Vereine aus Niedersachsen bis kurz vor Schluss.
Am Ende reichte es für beide Vereine zum vierten Platz und dem Gewinn des kleinen Stern des Sports in Gold, den sie aus den Händen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier erhielten. Steinmeier unterstrich die Bedeutung des Wettbewerbs: „Ich liebe die ‚Sterne des Sports‘ auch deshalb so, weil es einmal im Jahr die große Gelegenheit gibt, unsere Würdigung und Anerkennung für die vielen Ehrenamtlichen auszudrücken und danke zu sagen.“

Denise de Vries gewinnt den Publikumspreis

Als wäre das Erreichen des Bundesfinales nicht schon genug Grund zur Freude, wurden die Gesichter hinter den beiden niedersächsischen Projekten, Denise de Vries vom VfL Rastede und Omar Fahmy von FuNah, auch für den Publikumspreis nominiert. Bei diesem werden jeweils drei Persönlichkeiten aus dem Kreis der Bundesfinalisten von einer Jury ausgewählt und für ihr persönliches Engagement geehrt. Den Sieger oder die Siegerin wählt die Öffentlichkeit per Online-Abstimmung im Vorfeld.
So knapp wie noch nie und mit nur einem Prozentpunkt Vorsprung, gewann Denise de Vries aus Rastede den Preis vor ihrem Konkurrenten aus Weimar und Omar Fahmy aus Hildesheim.
Der Präsident des LandesSportBundes Niedersachen, André Kwiatkowski, gehörte zu den ersten Gratulanten vor Ort und freute sich ganz besonders über die niedersächsischen Fahnen: „Ich bin als Präsident des LandesSportBundes unglaublich stolz, dass wir Vereine in Niedersachsen haben, die Vorbild für ehrenamtliches Engagement in ganz Deutschland sind. Und deswegen herzlichen Glückwunsch an FuNah mit Omar und Denise vom VfL Rastede.“

Ein ausführliches Interview mit Omar Fahmy zu seinem Herzensprojekt finden Sie auf den Seiten 32/33.

„Ich bin unglaublich stolz, dass wir Vereine in Niedersachsen haben, die Vorbild für ehrenamtliches Engagement in ganz Deutschland sind.“

André Kwiatkowski
LSB-Präsident

Aus Niedersachsen in Berlin: Die nominierten Vereine wurden durch Vertreter*innen der jeweiligen Volksbanken und Mitglieder des LSB-Präsidiums unterstützt.

Vierter Platz für FuNah: Der Verein aus Hildesheim wurde durch Omar Fahmy (3. v.r.) vertreten. Er gründete den Verein während seines Studiums im Jahr 2014.

Denise de Vries (3. v.r.) nahm den Preis für den VfL Rastede aus den Händen des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier entgegen. Einen Tag zuvor durfte sie sich über den Publikumspreis freuen.

Die Projekte aus Niedersachsen auf der Bühne in Berlin

FuNah bewegt
Der Verein FuNah aus Hildesheim verbindet Sport und Bildung, um Kindern und Jugendlichen bessere Bildungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen. Mit ganzheitlichen Bewegungs- und Lernangeboten in Schulen, Kitas und Feriencamps, begleitet von Studierenden der Universität Hildesheim, stärkt FuNah Teamgeist, Selbstvertrauen und Toleranz. So entstehen inklusive, sichere Räume, die Chancengleichheit fördern – als übertragbares Modell für andere Regionen.

Vom Tauchen zum Schwimmen – Schwimmerische Früherziehung im VfL Rastede
Der VfL Rastede begleitet Kinder mit seinem Konzept „Vom Tauchen zum Schwimmen“ bereits ab 12 Monaten bis ins Grundschulalter und vermittelt spielerisch Wasservertrauen, Sicherheit und Schwimmtechniken. Statt schneller Abzeichen setzt der Verein auf ein langfristiges und individuelles Lernsystem mit Fokus auf angstfreies Bewegen, Selbstvertrauen und Freude im Wasser. Das bundesweit beachtete Modell wurde bereits von anderen Vereinen übernommen; es leistet einen wichtigen Beitrag zur Unfallprävention und nachhaltiger Bewegungsförderung.

Zum Wettbewerb

Der bundesweite Wettbewerb „Sterne des Sports“ wird jährlich vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und den Volksbanken Raiffeisenbanken ausgeschrieben und belohnt besonderes Engagement der Sportvereine in Deutschland. Aufgebaut ist der Wettbewerb in drei Stufen: Auf Bronze-Ebene zeichnen die regionalen Volksbanken Raiffeisenbanken vor Ort besondere Projekte aus. Die Sieger daraus haben im Landesentscheid die Chance auf den Gewinn des Silbernen Stern des Sports. Alle Landessieger werden nach Berlin zum Bundesentscheid eingeladen und dürfen dort auf den Großen Stern des Sports in Gold hoffen.
Aus Niedersachsen fahren sogar zwei Vereine nach Berlin: Der Gewinnerverein aus der Region Weser-Ems und der aus dem restlichen Niedersachsen.

Ab dem 1. April und bis zum 30. Juni können sich interessierte Sportvereine mit ihren Projekten für die „Sterne des Sports“ 2026 bewerben.

STERNE DES SPORTS
Volksbanken Raiffeisenbanken DOSB

www.sterne-des-sports.de/wettbewerb/bewerbung

Omar Fahmy schafft mit dem Verein FuNah jede Woche Angebote für 1.000 Kinder.

Ein Herzensprojekt

Omar Fahmy ist einer der Gründer des Vereins FuNah e.V. und setzt sich tagtäglich für Kinder und Jugendliche im Hildesheimer Norden ein. Sein Engagement verhalf ihm zur Nominierung beim Publikumspreis der Sterne des Sports, wo er auf dem dritten Platz landete.

Omar, du hast FuNah e.V. mitgegründet – wofür steht „FuNah“?

Es ist eine Abkürzung. Die Ursprungsidee war Fußball und nachhaltiges Lernen. Das ist das Ursprungsprojekt gewesen: 45 Minuten gemeinsam lernen, 45 Minuten gemeinsam Fußball spielen. Aber es hat sich mittlerweile weiterentwickelt. Wir bieten nicht mehr nur Fußball an, wir haben alles Mögliche an Bewegungsangeboten bei uns und auch das Thema Lernbewegung, kreative Angebote, Erlebnispädagogik. Deswegen versuchen wir ein Stück weit von dieser Konnotation Fußball wegzukommen. Aber ja, das war die Ursprungsidee und deswegen ist der Name damals entstanden: Fußball und nachhaltiges Lernen.

Wie beschreibst du FuNah und eure Arbeit heute?

FuNah steht für das Thema Bildungsintegration durch Sport und Bewegung. Man kann auch sagen, soziale Arbeit durch Sport und Bewegung. Wir haben das Ziel, Kinder mit sozialer Benachteiligung oder mit einer Zuwanderungs- oder Fluchtgeschichte zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass sich Bildungsungleichheiten verringern. Mittlerweile bieten wir jede Woche 60 klassische Sportangebote und sicherlich an die 40 Angebote zur Lernförderung an, vom Kreativen über Fahrradfahren lernen, Schwimmkurse, Kinderyoga und mehr. Es gab hier in der Hildesheimer Nordstadt die letzten Jahre keinen Sportverein. Aber jetzt haben wir hier ganz, ganz viele Angebote und das ist ein guter Weg. Wir wissen, dass motorische Themen wie Bewegung Einfluss haben auf Bildung und deswegen war das der Ansatz, gemeinsam mit der Stadt.

„Wenn dir jemand sagt, *das schaffst du nicht*, dann wirst du das irgendwann glauben. Aber wenn dir jemand sagt *okay, unter diesen und diesen Umständen kannst du das packen*, dann kannst du ganz schnell ein anderes Mindset entwickeln. Und das ist die Aufgabe. “

Omar Fahmy
FuNah e.V.

Darüber hinaus steht das Thema Empowerment bei uns im Fokus. Dass die Kinder eben nicht Dinge von außen zugeschrieben bekommen, sondern das, was in ihnen steckt, entfalten können. Sie sollen merken, dass Sport nicht alles ist, aber dass sich durch ihn weitere Lifeskills entwickeln können, die sie für die Herausforderungen im Leben befähigen.

Wie ist die Idee für FuNah entstanden? Gab es da einen Schlüsselmoment für dich, oder war das eine Entwicklung?

FuNah ist im Prinzip aus meiner Biografie heraus entstanden. Eigentlich machen wir mit dem Verein genau das, was mich als Kind selbst so ein Stück weit „gerettet“ hat, was mir diesen Bildungsaufstieg, den ich jetzt hinter mir habe, ermöglicht hat. Ich selbst war nicht mit den besten Startchancen gesegnet und habe oft gehört, dass es für das Gymnasium nicht reichen wird, dass ich dann die Realschule machen soll und ich damit dann auch zufrieden sein kann. Das soll überhaupt nicht despektierlich gegen die Realschule sein, aber ich habe angefangen, das tatsächlich zu glauben. Bis dann irgendwann vereinzelte Lehrkräfte an mich geglaubt und mich ermutigt haben, dass ich deutlich mehr kann. Durch den Sportverein habe ich dann außerhalb meiner Peergroup, der familiären Peergroup, Kontakte knüpfen können zu anderen Kindern und Jugendlichen. Wir haben uns dann auch in Lernkreisen verabredet, wir haben uns gegenseitig angeschoben und diese sozialen Beziehungen, die dadurch entstanden sind, waren tatsächlich gemeinsam mit den Übungsleitern, die ich damals hatte, sicherlich ein Gamechanger. Im Praktikum an einer Schule habe ich dann später mitbekommen, dass die freiwilligen Lernangebote nicht gewählt wurden, die Sportangebote hingegen voll waren. Mein Kumpel und ich kamen so auf die Idee, beide Themen zu koppeln und dann ist eigentlich die Idee entstanden, den Sport dafür zu nutzen, vielleicht auch Bildungsprozesse zu initiieren.

Omar Fahmy nimmt beim Bundesfinale in Berlin die Urkunde für den dritten Platz beim Publikumspreis entgegen.

Bei deinem riesigen ehrenamtlichen Engagement fragt man sich, ob du „nebenbei“ überhaupt noch Zeit zum Geldverdienen hast …

(lacht) Ich arbeite an der Uni in Hildesheim und bin dort am Institut für Sportwissenschaft im Bereich Sportpädagogik, Sportsoziologie verankert und bin in der Lehre aktiv, für Lehramt für Sport, Gesundheit und Leistung und für die Erziehungswissenschaften.

Das ist sicherlich eine wertvolle Verbindung, für dich persönlich, aber auch für den Verein.

Absolut! Gemeinsam mit der Uni haben wir es sogar hinbekommen, dass FuNah als Projektseminar an der Uni angeboten wird. Die Studierenden können also ihre Credits auch über ihre Tätigkeit bei FuNah machen. Mit Hauptamt, Minijobbern, Werkstudenten, Honorarkräften und Ehrenamtlichen haben wir fast 60 Mitarbeitende. Das ist schon ein Riesenspagat, den wir da leisten müssen, weil wir jede Woche 1.000 Kinder mit unseren Angeboten bewegen.

Blicken wir gemeinsam nach Berlin, wo du ja sowohl für den Publikumspreis nominiert warst als auch ihr als Verein auf den Gewinn den großen goldenen Stern hoffen konntet. Kannst du sagen, welche Nominierung wertvoller für dich war?

Ich habe das auch im Vorfeld zu unserem Team gesagt: Wenn ich mir hätte aussuchen dürfen einen Preis zu gewinnen, dann ganz klar den Stern für unser Gesamtprojekt FuNah.

Wie groß war die Strahlkraft eurer Teilnahme am Bundesfinale?

Riesig! Das war auch schon nach dem Gewinn des Landesentscheides so. Wie haben viele Nachrichten aus Niedersachsen bekommen, viele Rückmeldungen per E-Mail zu unserer Arbeit, aber auch Unterstützung, Förderung etc. Und auf Bundesebene war das noch mal eine ganz andere Nummer, da haben sich auch Menschen aus dem Süden und dem Westen bei uns gemeldet und uns einfach Feedback gegeben zu unserer Arbeit und auch Personen aus Bildungseinrichtungen, von Stiftungen. Da war ganz viel mit dabei, das war sehr, sehr schön – das ist vielleicht auch etwas, was man unterschätzt.

FuNah ist seit vergangenem Jahr auch Stützpunktverein im Bundesprogramm ‚Integration durch Sport‘.

Genau, seit Januar 2025 sind wir Stützpunktverein und in dieser Zeit ist auch extrem viel entstanden. Seitdem können wir zum Beispiel auch Samstags- und Sonntagsangebote machen. So viele Möglichkeiten, die die Kinder und Jugendlichen in der Hildesheimer Nordstadt jetzt jeden Tag wahrnehmen können und die sie auch nutzen. Und ich habe das Gefühl, sie haben auch danach gelechzt. Man muss ganz klar sagen, ohne diese Förderung könntest du das gar nicht anbieten. Klar, das sind manchmal Anschübe oder Teilfinanzierungen, aber ohne diese Unterstützungsmöglichkeiten könnten wir zum Beispiel keinen Integrationslotsen vor Ort haben, der sich im Stadtteil um die Belange kümmert. Deswegen ist das toll und eine gute Unterstützungsmöglichkeit, die wirklich benötigt wird.

Was ist da dein Wunsch für die Zukunft oder dein Appell an die Politik?

Wir kennen diese ganzen Projektfinanzierungen etc., aber sie werden nicht die Herausforderungen abdecken, die uns jetzt bevorstehen. Und damit meine ich nicht nur Integrationsvereine. Wir sprechen über digitale Medien, wie gehe ich mit Künstlicher Intelligenz um, Mobbing – da müssen wir Lösungen finden. Wir wissen, dass Sport das leisten kann, aber wir brauchen kontinuierliche Unterstützung und feste Strukturen.

Was ist deine Zukunftsvision oder dein Wunsch für die Zukunft für und mit FuNah?

Ich möchte gerne einen Campus errichten mit FuNah, für Lern und Bewegungsangebote. Das ist mein Ziel für jedes Kind in der Nordstadt auch gerne darüber hinaus. Ein Lern- und Bewegungscampus für die Kinder, wo jeden Tag die Möglichkeit zum Bewegen und Lernen besteht.

www.funah.de

Superheld auf vier Rädern

Hannoverscher Verein Herzschläger erfüllt Wünsche schwerkranker Kinder – mobiler Sport-LKW geht auf Reisen

Kinder und Jugendliche, die schwer erkrankt sind und palliative Unterstützung benötigen, haben oft keinen Zugang zu Sportangeboten. Viele können ihr Zuhause nicht verlassen, sind auf medizinische Geräte angewiesen oder körperlich stark eingeschränkt. Genau da setzt das Projekt „Superhelden-Mobil“ des hannoverschen Vereins „Herzschläger“ an. Initiator des Projekts ist der ehemalige Rugby-Spieler und Vereins-Vorsitzende Torge Wittke.
Sein Verein hat schon zahlreiche Projekte umgesetzt – von „Rugby für wohnungslose Menschen“ über „Sport hinter Gittern“ bis hin zum Supehelden-Mobil. Die Idee kam Wittke vor einigen Jahren, nachdem ein schwererkrankter Junge nicht mehr zum Training kommen konnte. „Wenn Du nicht mehr zu mir kommen kannst, dann müssen wir eben zu Dir kommen“, so Wittke bei der Vorstellung des Mobils beim LandesSport-Bund (LSB) Niedersachsen in Hannover.
Zur Einweihung war auch der niedersächsische Gesundheitsminister Andreas Philippi gekommen. Er zeigte sich von der Idee begeistert: „Solche Initiativen zeigen, wie Inklusion konkret und niedrigschwellig gelingen kann. Den jungen Menschen werden in besonders herausfordernden Zeiten neue Wege aufgezeigt“, so der Minister. Der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe probierte die Sportgeräte direkt aus und stimmte dem Minister zu. Rawe betonte besonders das Engagement des Vereins-Vorsitzenden. „Man kann gar nicht hoch genug bewerten, wie sehr sich Torge Wittke für dieses Projekt engagiert. Mein Appell geht an Unterstützer*innen und Sponsor*innen. Bitte begleiten Sie diese Initiative weiter, auch über den Anfangszeitraum hinaus.“
Rawe versprach, sich an verschiedenen Stellen und bei diversen Stiftungen für das Projekt einzusetzen. Und, auch wenn das nur symbolisch sei, Mitglied des Vereins zu werden.
Wie viel das Projekt dem Initiator bedeutet, war leicht zu erkennen. Mehrfach musste Torge Wittke seinen Redebeitrag unterbrechen, weil ihm die Worte fehlten und ihm die Tränen in die Augen schossen. Immer wieder betonte er, wie dankbar er für die Unterstützung der Sponsor*innen, der ehrenamtlichen Helfer*innen und auch seiner Familie ist. Die geladenen Gäste wussten die emotionalen Situationen gekonnt mit Applaus zu überbrücken.
Das „Superhelden-Mobil“ soll jetzt auf Tour durch Niedersachsen gehen und möglichst vielen schwerkranken Kindern einen Herzenswunsch erfüllen.

„Solche Initiativen zeigen, wie Inklusion konkret und niedrigschwellig gelingen kann.“

Dr. Andreas Philippi
Nds. Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung

www.herzschlaeger.de

Das 7,49 tonnenschwere Fahrzeug ist unter anderem mit einem Laufband mit Körpergewichtsreduzierung, einem Liegefahrradergometer, einem Oberkörperergometer, einem Boxsack und einer aktiven Spielkonsole ausgestattet.

– Anzeige –

Sportabzeichen-Wettbewerb 2026

Höher.
Schneller.
Miteinander.

Wir fördern euer Sportabzeichen-Projekt.

Auch 2026 zeichnen wir herausragendes Engagement und sportliche Leistungen beim Deutschen Sportabzeichen aus. Bewerbt euch jetzt, um 2.500 € für euer Projekt zu gewinnen und sichert euch ein Finisher-Shirt fürs bestandene Abzeichen auf **sparkasse.de/sportabzeichen.**

TEAM D TEAM D PARALYMPICS Top Partner

LandesSportBund Niedersachsen e.V.

Weil’s um mehr als Geld geht.

RUBBELLOSE

Das erste 20 €-Rubbellos in Niedersachsen
mit einem Höchstgewinn von

1.000.000 €

DER DIAMANT
unter den Rubbellosen

lotto-niedersachsen.de

Erlaubter Veranstalter gemäß White-List.
Chance 1 : 1.005.000. Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.check-dein-spiel.de oder der kostenlosen Rufnummer 0800 1 37 27 00.

LOTTO® Niedersachsen